MAGISTERARBEIT

Titel der Magisterarbeit
„Echo der Heimat.
Aufarbeitung der größten oberösterreichischen Wochenzeitung ab 1945“

Verfasserin
Eva-Maria Jöchtl, Bakk. phil.

angestrebter akademischer Grad
Magistra der Philosophie (Mag. phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 066/ 841
Studienrichtung lt. Studienblatt: Publizistik- und Kommunikationswissenschaft
Betreuer: Ao. Univ.-Prof. Dr. Friedrich Hausjell
Diese Arbeit ist voll und ganz meinen Eltern gewidmet,
die mich mit viel Geduld und Verständnis durch mein Studium begleitet haben.

Danke!
## Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung................................................................................................................. 1
2. Forschungsvorhaben .......................................................................................... 3
   2.1. Forschungsstand .......................................................................................... 4
   2.2. Forschungsinteresse ..................................................................................... 6
3. Methoden ............................................................................................................. 8
   3.1. Die Befragung ............................................................................................. 9
      3.1.1. Oral History ...................................................................................... 9
      3.1.2. Erinnerung als Quelle ........................................................................ 10
      3.1.3. Interviewführung .............................................................................. 12
      3.1.4. Resümee Befragung .......................................................................... 14
   3.2. Die Inhaltsanalyse ....................................................................................... 15
      3.2.1. Dokumenten- und Aktenanalyse ....................................................... 16
         3.2.1.1. Die konversationsanalytisch ausgerichtete Dokumentenanalyse ...... 16
      3.2.2. Vorgehensweise Inhaltsanalyse ......................................................... 17
4. Historisches Umfeld ............................................................................................. 18
   4.1. Der Journalismus nach 1945 ...................................................................... 18
      4.1.1. Entnazifizierung der Presse ................................................................. 21
      4.1.2. Pressezensur der Alliierten in Österreich (1945-1955) ....................... 22
      4.1.3. Amerikanische Pressepolitik in Oberösterreich und Salzburg .......... 26
      4.1.4. Die ISB – Information Service Branch .............................................. 28
      4.1.5. Das Dekret über die Pressefreiheit ..................................................... 30
   4.2. Allgemeine Umstände .................................................................................. 31
      4.2.1. Die österreichische Volksgerichtsbarkeit .......................................... 31
      4.2.2. Flüchtlinge, Umsiedlung und Arbeitskräftebedarf ............................. 32
         4.2.2.1. Jüdische Flüchtlinge und Antisemitismus ...................................... 33
5. Echo der Heimat ................................................................................................. 35
   5.1. Gründung des „Echo der Heimat“ 1945 ..................................................... 35
      5.1.1. Formales zur Zeitung ......................................................................... 37
      5.1.2. Biografie Gustaf Adolf Jakob Neumann ............................................ 39
      5.1.3. Redaktion ............................................................................................. 41
         5.1.3.1. Resümee ...................................................................................... 44
      5.1.4. Konkurrenzzeitungen in Oberösterreich ............................................ 45
   5.2. Entwicklung des „Echo der Heimat“ ............................................................ 47
      5.2.1. 1945 Das erste „Echo der Heimat“ ..................................................... 47
5.2.2. 1946 Umzug der Zeitung ................................................................. 49
5.2.2.1 Verwarnungen 1946 seitens der ISB ............................................ 51
5.2.3. 1947 Das Problem mit der Papierknappheit .................................. 55
5.2.3.1. Die Papierknappheit .................................................................... 56
5.2.4. 1948 Verharmlosung des Nationalsozialismus? ............................. 57
5.2.4.1. Resümee .................................................................................... 58
5.2.5. 1949 Das „Echo der Heimat“ und der VdU .................................... 59
5.2.5.1. Gustaf Adolf Neumann und der VdU .......................................... 60
5.2.5.2. Parteiwerbung in der Zeitung ..................................................... 65
5.2.5.3. Verbot der Zeitung für 30 Tage ................................................... 66
5.2.5.4. Resümee .................................................................................... 67
5.2.6. 1950 Das „Echo der Heimat“ im Kampf gegen den Kommunismus? 67
5.2.7. 1951-1954 ..................................................................................... 68
5.2.7.1. Verwarnungen des ISB ............................................................... 69
5.2.7.2. Besonderheiten in der Zeitung ................................................... 70
5.2.8. 1954 Die Redaktion geht nach Wien .............................................. 71
5.2.9. 1955-1975 Von der Wochenzeitung zur Illustrierten .................... 72
5.2.9.1. Auflagenentwicklung ................................................................. 72
5.2.9.2. Das „Echo der Heimat“ als Fehlurteilsjäger .............................. 74
5.3. Nebenausgaben des „Echo der Heimat“ .......................................... 76
5.3.1. Das Bunte Echo/Wochenecho ...................................................... 77
5.3.1.1. Beanstandungen seitens der ISB ............................................... 79
5.3.2. Wochenzeitung ............................................................................. 80
5.3.3. Das Wochenblatt/Mühlviertler Echo/Der Landbote ...................... 80
5.3.4. Mühlviertler Heimatpost/Die Volkszeitung .................................. 81
6. Resümee ............................................................................................. 82
6.1. Kritische Anmerkungen ................................................................... 83
6.2. Ausblick .......................................................................................... 85
7. Bibliografie/Abbildungsverzeichnis .................................................... 86
8. Anhang ............................................................................................... 92
I. Gespräch mit Ernst Simharl ................................................................. 92
II. Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger .................................................. 100
III. Dokumente ....................................................................................... 106
IV. Lebenslauf ......................................................................................... 120
V. Abstract ............................................................................................ 121
1. Einleitung

Zu einer Zeit, in der Österreich den zweiten Weltkrieg hinter sich hat und von einem nationalsozialistischen Terrorregime befreit wurde, haben viele Leute den Wunsch nach freien, unabhängigen Informationsquellen.


In dieser Arbeit werden die ersten neun Jahre der Wochenzeitung in Grundzügen aufgearbeitet. Vor allem die Beziehung zwischen amerikanischer Militärregierung und der Zeitung war von besonderem Interesse für die vorliegende Arbeit. Der Aufbau wurde folgendermaßen gewählt:

In Kapitel zwei Forschungsvorhaben soll geklärt werden, wie diese Arbeit zustande gekommen ist. Vom persönlichen Beweggrund, sowie dem Weg von der Idee zur Umsetzung. Es wird kurz auf die bereits vorhandenen Forschungen in diesem Themenfeld eingegangen, sowie die daraus für mich resultierenden Forschungsleitenden Fragen.

Im Kapitel drei Methoden wird eine Übersicht über die verwendeten Forschungsmethoden gegeben. Die Methode der Befragung, sowie die der Inhaltsanalyse werden gemeinsam mit der für die hier vorliegende Arbeit wichtigen „Oral History“ und Aktenanalyse behandelt.

Beim vierten Kapitel Historisches Umfeld war es die Intention, eine Darstellung der Situation des österreichischen Journalismus nach 1945 zu geben. Hier geht es um Themen, die oftmals in der Zeitung selbst inhaltlich behandelt werden, wie etwa die Entnazifizierung der Presse, die Pressezensur oder die amerikanische Pressepolitik. Der erarbeitete Überblick soll nicht nur als
Verständnishilfe zur Lesbarkeit des „Echo der Heimat“ dienen, sondern auch eine Idee der damaligen Pressesituation mit ihren Schwierigkeiten geben.


Im sechsten Kapitel Resüme wird der Werdegang der Zeitung noch mal bündig zusammengefasst. Hier findet vor allem eine kritische Beurteilung der gesammelten Informationen statt.

Ziel der hier vorliegenden Arbeit ist es ein klares Bild über die Zeitung, der Zeit in der sie herausgegeben wurde und den Schwierigkeiten, die sie zu bewältigen hatte, zu entwerfen. Eine Vollständigkeit der Information über die Wochenzeitung kann allerdings nicht eine Zielsetzung dieser Arbeit sein.
2. Forschungsvorhaben

In dieser Arbeit soll die Wochenzeitung „Echo der Heimat“ bestmöglich aufgearbeitet werden. Da ich mich im Zuge des Studiums schon immer für historische Forschung interessiert habe, war schnell klar, dass auch die Magisterarbeit ein historisches Thema zum Gegenstand haben sollte.

Häufig kommt die Frage: Wieso eine Arbeit über eine längst vergessene Zeitung? Die Antwort darauf wird von Hausjell und Langenbucher im Vorwort des Buches „Unerhörte Lektionen“ gegeben:

„Journalistische Arbeiten dienen dem Projekt Aufklärung, der politischen (Korruptions-) Kontrolle, der Erkundung gesellschaftlicher Realität, der Gesellschaftskritik, den Lernprozessen einer Zivilgesellschaft und sie schärfen unseren Tatsachenblick.“¹


Des Weiteren wurden bald nach dem Umzug der Hauptredaktion nach Wien in fast allen Bundesländern Regionalausgaben herausgegeben, deren Bearbeitung einen weitaus größeren Rahmen bedingen würde.

### 2.1. Forschungsstand


---
Zeitungsartikel und einem Interview mit Dr. Walter Knoglinger – dem damaligen Chefredakteur.

Im Dokumentarbericht „Oberösterreich. April bis Dezember 1945“ des oberösterreichischen Landesarchivs wird die Wiedereinführung der Pressefreiheit in Oberösterreich 1945 kurz behandelt. Im Zuge dieser Bearbeitung wird auch das „Echo der Heimat“ erwähnt3.


Hilfreich für diese hier vorliegende Arbeit waren vor allem auch die zahlreichen Forschungsarbeiten über das Pressewesen Anfang der zweiten Republik (etwa Fabris/Hausjell: Die vierte Macht).


---

Wochenzeitungen. Wie Professor Hausjell und Professor Langenburcher in ihrem Vorwort im Sammelband „Unerhörte Lektionen. Journalistische Spurensuche in Österreich 1945-1955“ schon schreiben:

„Warum nur Tageszeitungsjournalismus? Kleine Zeitschriften wurden vor allem ob ihrer niedrigen Auflage nicht berücksichtigt, auflagenstarke Illustrierte boten wiederum selten Platz für herausragende journalistische Leistungen.“

Diese Selektion ist natürlich bei einer Querschnittsuntersuchung, zur Bestimmung gesellschaftlicher Gegebenheiten äußerst sinnvoll. In der hier vorliegenden Arbeit ist die Herangehensweise eine andere. Die Regionalität der Zeitung soll nicht als unrepräsentatives Hindernis gesehen werden, sondern als spannender Beitrag zur post-nationalsozialistischen Zeitungsgeschichte.

2.2. Forschungsinteresse

Um dieser Aufgabe gerecht zu werden ist es wichtig den oben angesprochenen Kontext herauszuarbeiten. Das heißt, dass das historische Umfeld der Wochenzeitung „Echo der Heimat“ beleuchtet werden soll. Dies ist wichtig, um die Aussagen der Interviewpartner, sowie die bestimmenden Themen in der Zeitung verstehen zu können. Auch der Zeitungsmarkt 1945 ist ein forschungsrelevantes Thema, um die Konkurrenzsituation in der sich das „Echo der Heimat“ befand festzustellen.

Einer der größten Unterschiede zu Zeitungen der heutigen Zeit ist die Herausgabe unter der Aufsicht und Zensur der alliierten Besatzungsmacht. Die behördliche Überprüfung des publizierten Druckwerks dient der jungen Republik als Schutzfunktion. In Österreich – und natürlich auch in Deutschland – wird das Verbreiten von nationalsozialistischem und faschistischem Gedankengut verboten. Der Weg zur Demokratie soll gefördert werden. Die Entscheidung, was veröffentlicht werden darf und was nicht kann oftmals von den HerausgeberInnen nicht nachempfunden werden. In dieser Forschungsarbeit soll auch herausgearbeitet werden, in welchem Verhältnis die


Nicht nur die Reaktion, sondern vor allem auch die Aktion steht im Zentrum der hier vorliegenden Arbeit. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln soll ein Bild darüber entstehen, welche Haltung die Zeitung zu verschiedenen Themen einnimmt. Gibt es eine erkennbare Blattlinie? Und wenn ja: wird diese konsequent und von allen berücksichtigt? Wie sieht sich die Zeitung selbst?

Zusammenfassend können also folgende Themenblöcke als forschungsrelevante Themen für die hier vorliegende Arbeit gesehen werden:

1. Das historische Umfeld der Wochenzeitung „Echo der Heimat“
2. Das „Echo der Heimat“ und die alliierten Besatzungsmächte
3. Werdegang, Besonderheiten und Haltung der Wochenzeitung „Echo der Heimat“
4. Einhaltung der Blattlinie. Was sagt die Zeitung über sich selbst und inwiefern spiegeln sich diese Aussagen in den Artikeln wieder?
3. Methoden

Um die Zeitung „Echo der Heimat“ aufarbeiten zu können, wurden sich unterschiedlicher Methoden der empirischen Sozialforschung bedient.


Mit dieser Handhabung versuchte ich ein möglichst umfassendes Bild der Wochenzeitung zu bekommen. Dem Anspruch auf Vollständigkeit kann bei diesem historischen Thema nicht folge geleistet werden.

3.1. Die Befragung

3.1.1. Oral History

„Die Methode der Oral History besteht darin, mit Zeitzeugen lebensgeschichtliche Interviews durchzuführen und Rückschlüsse auf historische Wahrnehmungs- und Verhaltensweisen zu ziehen.“5

Um ein historisches Thema aufarbeiten zu können, kann die Befragung eines Zeitzeugen/einer Zeitzeugin hilfreich, oder gar notwendig sein. Doch die vertrauenswürdige Rekonstruktion der Vergangenheit mittels Interview birgt einige Probleme.

1. Probleme im Zusammenhang mit der/dem Befragenden


2. Probleme im Zusammenhang mit der/dem Befragten

Fragen die sich bei der Befragung von ZeitezeugInnen stellen sind etwa: Wie repräsentativ ist diese Person – sind diese Personen – für die zu erforschende Zeit? Wie sehr vertraut die befragte Person dem/der Forscherin? Wie

5 Erll, Astrid (2005), S. 51.
verlässig ist die Erinnerung? Neigt die befragte Person zu nostalgischen Ausführungen? 
Gerade der Umgang mit einer verlässlichen Erinnerung ergibt eine schwierige Situation für den/die Fragesteller/in.

Paul Thompson geht in seinem Buch „The voice of the past“ jedoch davon aus, dass gerade ältere Menschen eine sehr klare Erinnerung an frühere Ereignisse haben. Er beobachtet eine größere Verlässlichkeit auf das Langzeitgedächtnis und beobachtet, dass bei vielen älteren Menschen eine Art „life review“ eintritt.

3. Probleme im Zusammenhang mit der Subjektivität der Ergebnisse
In der historischen Forschung versucht man herauszufinden was passiert ist und warum. Stellt sich die Frage: ab wann ist hier die Arbeit des/der Untersuchenden erledigt? Wie sicher kann sich der/die Forscher/in der Validität der Ergebnisse sein?

3.1.2. Erinnerungen als Quelle

Selbst wenn es gelingt die Voreinstellungen des/der Fragenden außen vor zu lassen, die Erinnerungen des/der Befragten werden durch dessen/deren Einstellungen beeinflusst.


---

8 vgl. Thompson, Paul (1978), S. 113.  
10 Halbwachs, Maurice (1985), S. 8.
„Jedes Individuelle Gedächtnis ist ein „Ausblickspunkt“ auf das kollektive Gedächtnis; dieser Ausblickspunkt wechselt je nach der Stelle, die wir darin einnehmen.“  

Astrid Erll fasst in ihrem Buch „Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen“ noch mal zusammen:

„Das kollektive Gedächtnis ist keine Alternative zur Geschichte, es ist auch kein Gegenpol zur individuellen Lebenserinnerung, sondern es stellt den Gesamtkontext dar, innerhalb dessen solche verschiedenartigen kulturellen Phänomene entstehen.“

Da aber das kollektive Gedächtnis sowohl auf Alltagskommunikation basiert, als auch auf symbolträchtige, kulturelle Objektivationen wird mit Jan Assmann eine Unterscheidung in „kommunikatives Gedächtnis“ und „kulturelles Gedächtnis“ eingeführt.


Der Gegenstandsbereich des kulturellen Gedächtnisses sind wiederum mystische Ereignisse aus ferner Vergangenheit mit traditioneller, symbolischer Kodierung.

Während Assmann sich hauptsächlich für das kulturelle Gedächtnis interessiert, wird bei historischer Forschung zumeist auf das kommunikative Gedächtnis als Quelle zurückgegriffen.

Als Frage stellt sich dabei allerdings: Welche Funktion soll historische Forschung übernehmen? Will sie objektive Rekonstruktionen der Vergangenheit oder eine Auseinandersetzung mit persönlichen Einschätzungen des Geschehenen?

---

12 Erll, Astrid (2005), S. 6.
13 vgl. Assmann, Jan (1992), S. 56.
14 vgl. Erll, Astrid (2005), S. 42.
Nach Jaques LeGoff muss die historische Forschung:


3.1.3. Interviewführung

Interviews im wissenschaftlichen Kontext können in wenig strukturiert, teilstrukturiert, stark strukturiert und narrativ unterschieden werden.


15 LeGoff, Jaques (1992), S.11f.


Grundsätzlich soll der/die ForscherIn in der Interviewsituation seine Reaktionen in engen Grenzen halten. Die eigenen Einstellungen zum Untersuchungsgegenstand sollen für den/die Befragte/n nicht zu erkennen sein. Bleibt der/die InterviewerIn allerdings völlig neutral und ohne Reaktion, so kann die natürliche Gesprächsatmosphäre zerstört werden und der Kontakt darunter leiden. Wirksam ist hier ein Kompromiss. Erstaunen, Unterstützung und freundliche Bemerkungen unterstützen die Gesprächsbasis. ¹⁶

¹⁶ vgl. Atteslander, Peter (2003), S.121 ff.
3.1.4. Resümee Befragung

„Durch die Rekonstruktion des Lebens unter einer spezifischen Fragestellung wird eine Version der jeweiligen Erfahrungen konstruiert und interpretiert. Inwieweit das Leben und die Erfahrungen in der berichteten Form tatsächlich stattgefunden haben, ist dabei nicht nachprüfbar.“ \(^{17}\)


\(^{17}\) Flick, Uwe (1995), S. 52.
3.2. Die Inhaltsanalyse

Inhaltsanalyse ist für die sozialwissenschaftliche Forschung wichtig, weil die Kommunikationsinhalte (normalerweise ein Text) auf die drei Elemente des Kommunikationsprozesses (Sender, Empfänger, soziale Situation) schließen lassen. Ziel der Inhaltsanalyse kann es sein auf Zusammenhänge seiner Entstehung und Verwendung zu stoßen. Folgende Problembereiche können untersucht werden:

1. Der Sender: Wer sagt etwas aus? In welcher sozialen Situation und mit welchem Zweck wird diese Aussage gemacht?
2. Der Empfänger: An wen ist die Aussage gerichtet? Wie nimmt dieser die Aussage auf?

Eine Inhaltsanalyse kann sowohl qualitativ als auch quantitativ durchgeführt werden. Der Unterschied zwischen diesen Methoden bedingt andere inhaltsanalytische Vorgehensweisen bei der Datenauswertung.

**Qualitative Inhaltsanalyse**

Bei der qualitativen Inhaltsanalyse können exemplarisch Interpretationen einzelner Textpassagen, in denen im Einzelfall typische Interaktions- und Deutungsmuster als gesellschaftstypisch herausgearbeitet werden.

**Quantitative Inhaltsanalyse**

Hier muss nach Aufstellung der Hypothesen die Grundgesamtheit der Stichprobe festgelegt werden. Danach soll das Untersuchungsmaterial beschaffen und Untersuchungseinheiten festgelegt werden. Als nächster Schritt wird ein Kategoriensystem entwickelt und mit einem Pre-Test erprobt werden. Eine Codierung wird durchgeführt und die erhobenen Daten werden daraufhin ausgewertet.\[18\]

---

\[18\] vgl. Atteslander, Peter (2003), S.217 ff.
3.2.1. Dokumenten- und Aktenanalyse


Dokumente sind schriftliche Texte, die als Aufzeichnung oder Beleg für einen Vorgang oder Sachverhalt dienen. Werden Dokumente nicht nur auf ihre enthaltenen Informationen reduziert, nimmt die Beschäftigung einen vorwiegend exegetischen Charakter an. Das heißt sie werden als Quellen angesehen, die auf andere Phänomene und Absichten verweisen. Typtischerweise ist der Umstand beziehungsweise die Hintergründe der Produziertheit in den Dokumenten selbst nicht mehr sichtbar.
Die Inhalte der Dokumente ähneln Äußerungen in einem Gespräch. Die Beteiligten kennen sich zwar vielleicht nicht, jedoch wird das Verständnis für Anspielungen und indirekte Hinweise angenommen.

3.2.1.1. Die konversationsanalytisch ausgerichtete Dokumentenanalyse

In Dokumenten wird die soziale Lesbarkeit von Texten aktiv strukturiert. Die besondere Leistung dieser Tatsachenberichte besteht darin, dass beim Leser/bei der Leserin der Eindruck einer objektiven und stabilen Wirklichkeit hervorgerufen wird.
Dokumente stellen eine eigene Datenebene dar.19 „Die qualitative Dokumentenforschung zielt auf die Erforschung der strukturellen Probleme und des methodischen Instrumentariums, mit denen sich Dokumentenersteller und ihre Rezipienten auseinander zu setzen haben, und versucht, die Implikationen unterschiedlicher Gestaltungsformen und Darstellungsstrategien zu explizieren. Man sollte von ihr keine Hinweise auf „richtige“ Textgestaltung erwarten.“20

20 ebd., S.513
Als allgemeine Leitfrage ist zu sehen: Wer teilt wem was in welcher Form und mit welcher Absicht mit? Ist geklärt, welche Dokumente zur Beantwortung der wissenschaftlichen Fragestellung geeignet sind, muss sich ein Überblick über das vorhandene Material geschaffen werden. In dieser ersten Durchsicht sollen die AkteurInnen und die behandelten Themen kennengelernt werden. Eine Auswahl über die Dokumente, die in der Untersuchung zur Verwendung kommen, wird getroffen. In der Hauptuntersuchung folgt sodann eine „innere“ und eine „äußere“ Kritik. Die „äußere“ Kritik befasst sich mit der Echtheit des Materials, die „innere“ Kritik bezieht sich auf die Auswertung und Analyse des Dokuments. Der Schwerpunkt soll hier in der Struktur- und Funktionsanalyse liegen. In der Auswertungsphase wird die Ergiebigkeit der untersuchten Dokumente für die Ausgangsfrage bilanziert.21

3.2.2. Vorgehensweise Inhaltsanalyse


4. Historisches Umfeld


4.1. Der Journalismus nach 1945


**Einteilung der besetzten Zonen in Österreich:**

*Amerikanische Zone:* Salzburg und die am rechten Donauufer gelegenen Teile Oberösterreichs, Wien: Neubau, Josefstadt, Hernals, Alsergrund, Währing, Döbling, Innere Stadt

---

Britische Zone: Kärnten, Osttirol und Steiermark, Wien: Hietzing, Margareten, Meidling, Landstraße, Simmering, Innere Stadt

Französische Zone: Tirol und Vorarlberg, Wien: Mariahilf, Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring, Innere Stadt

Sowjetische Zone: Niederösterreich, Burgenland und die am linken Donauufer gelegenen Teile Oberösterreichs, Wien: Leopoldstadt, Brigittenau, Floridsdorf, Wieden, Favoriten, Innere Stadt

Eine österreichische Zeitung konnte nur mit einer Lizenz der Besatzungsmächte herausgegeben werden. Den alliierten Besetzern war das Recht vorbehalten, die Presse zu kontrollieren und gegebenenfalls auch zu zensieren.

Durch die Ressourcenknappheit bei Papier und Druckerfarbe erfolgte die Einteilung des Verbrauchs von den Besatzungsmächten.

Der Wunsch nach einer eigenen österreichischen Tageszeitung war enorm und so erschienen Ende 1946 bereits 36 Zeitungseinheiten (die Besatzungszeitungen sind hier inkludiert). Die Phase des Wiederaufbaus der österreichischen Tagespresse kann 1949 weitgehend als abgeschlossen betrachtet werden.

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Publizistische Einheiten</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1946</td>
<td>36</td>
</tr>
<tr>
<td>1953</td>
<td>30</td>
</tr>
<tr>
<td>1961</td>
<td>27</td>
</tr>
<tr>
<td>1965</td>
<td>25</td>
</tr>
<tr>
<td>1972</td>
<td>20</td>
</tr>
<tr>
<td>1980</td>
<td>18</td>
</tr>
<tr>
<td>1987</td>
<td>16</td>
</tr>
<tr>
<td>1988</td>
<td>17</td>
</tr>
<tr>
<td>1990</td>
<td>17</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Tages- und Wochenzeitungen waren oftmals an politische Gruppierungen gebunden.

Hier eine Aufstellung der Wochenblätter der 2. Republik von 1945 bis 1965 eingeteilt nach politischen Tendenzen. (Nebenblätter werden in dieser Aufstellung als vollwertige Wochenzeitungen gewertet)\textsuperscript{25}:

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>ÖVP</th>
<th>SPO</th>
<th>VdU</th>
<th>KPÖ</th>
<th>FPÖ</th>
<th>SONSTIGE</th>
<th>unabhängig</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1945</td>
<td>5</td>
<td>1</td>
<td>X</td>
<td>1</td>
<td>X</td>
<td>1</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>1950</td>
<td>10</td>
<td>3</td>
<td>1</td>
<td>X</td>
<td>1</td>
<td>7</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>1955</td>
<td>9</td>
<td>2</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>X</td>
</tr>
<tr>
<td>1960</td>
<td>9</td>
<td>2</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>X</td>
</tr>
<tr>
<td>1965</td>
<td>9</td>
<td>2</td>
<td>X</td>
<td>X</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>X</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Jede der vier österreichischen Zeitungen erhielt Papier für eine Auflage von 100.000 Exemplaren zugewiesen.

Diese stark beschränkten Einteilungen des Papiers galten allerdings nicht für folgende Zeitungen der Besatzungsmächte:
- „Wiener Kurier“ (amerikanische Besatzungsmacht)
- „Weltpresse“ (britische Besatzungsmacht)
- „Welt am Montag“ (französische Besatzungsmacht)
- „Österreichische Zeitung“ (sowjetische Besatzungsmacht)\textsuperscript{26}

\textsuperscript{25} vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S.457.
\textsuperscript{26} vgl. Sieder, Elfriede (1983), S. 62ff.
4.1.1. Entnazifizierung der Presse

„Die Nazifizierung der österreichischen Printmedien ab März 1938 schuf die Voraussetzung für die Notwendigkeit der Entnazifizierung dieses gesellschaftlichen Bereichs nah 1945.“27

4.1.1.1. Entnazifizierung durch die Journalistengewerkschaft


Im Zuge einer Neuerfassung galt es nun einen vierseitigen Personal-„Fragebogen“ auszufüllen. Aufgrund dieser Angaben wurde sodann vom Vorstand entschieden, ob der Aufnahmewerber/die Aufnahmewerberin durch einen Untersuchungsausschuss geprüft oder direkt aufgenommen werden sollte.

Im Vergleich zu Wien waren die gewerkschaftlichen Entnazifizierungen in den Bundesländern weitaus weniger und ungenauer. 28

Aber auch für die im April 1945 provisorisch eingesetzte Staatsregierung war die Entnazifizierung der österreichischen Gesellschaft ein zentrales Thema. Als Basis dafür galt die Einführung des Verbotsgesetzes und des Kriegsverbrechergesetzes.

Zentral beim Verbotsgesetz war die Registrierung der Nationalsozialisten mittels Einführung der Meldepflicht. Eine nicht erfolgte Meldung

28 vgl. ebd. S. 31 f.
beziehungsweise eine falsche Angabe bei den Registrierungslisten standen unter Strafe.\textsuperscript{29} Registrierungspflichtig waren:

„... alle Personen mit dem ordentlichen Wohnsitz oder dem dauernden Aufenthalt im Gebiet der Republik Österreich, die zwischen dem 1. Juli 1933 und dem 27. April 1945 der NSDAP oder einer ihrer Wehrverbände (SS, SA, NSKK, NSFK) angehört haben, wenngleich diese Angehörigkeit nur eine zeitweise war, ferner alle Parteianwärter und Personen, die sich um die Aufnahme in die SS (Schutzstaffel) beworben haben...“\textsuperscript{30}

Neben der Pflicht sich zu registrieren wurde auch eine so genannte Sühnpflicht eingeführt. Diese Sühne konnte eine berufliche Diskriminierung oder eine finanzielle Abgeltung bedeuten, ebenso wie den Verlust politischer und staatsbürgerlicher Rechte, als auch Freiheitsentzug.

Durch die Teilung Österreichs in vier Zonen mit unterschiedlichen Besatzungsmächten erfuhr die ehemaligen Nationalsozialisten eine ungleiche Behandlung. Die strengste Entnazifizierung fand in Wien statt, weshalb viele ehemalige Nationalsozialisten in den Westen zogen.\textsuperscript{31}

\section*{4.1.2. Pressezensur der Alliierten in Österreich (1945-1955)}

Am 4. Juli 1945 wurde das erste Kontrollabkommen der alliierten Mächte in Österreich unterschrieben, was auch die Zensur der Presse beinhaltete. Sowohl im Parlament, als auch in den Medien führte dies zu immer neuen Protesten.

„In den ersten Jahren nach 1945 war ein erheblicher Teil der österreichischen Bevölkerung durch das vorangegangene NS-Regime in einer Weise politisch geformt worden, dass dieser nicht nur in größerem Ausmaß unfähig war, Demokratie zu leben, sondern die Gefahr drohte, dass Freiheiten des neugeschaffenen demokratischen Staates von alten und neuen Nationalsozialisten zur Zerstörung der Demokratie

\textsuperscript{29} vgl. Kolm, Heidelinde Anna (2008), S. 77ff.
\textsuperscript{30} Verfassungsgesetz vom 8. Mai 1945 über das Verbot der NSDAP, StGB1. Nr. 13, nach Stiefel, Dieter (1981), S. 82.
\textsuperscript{31} vgl. Kolm, Heidelinde Anna (2008), S. 77ff.
missbraucht würden. Angesichts demokratiebedrohender Medieninhalte muss man wohl in derartigen gesellschaftspolitischen Situationen Zensurmaßnahmen positive Züge abgewinnen.”

Mit dem Ziel, möglichst rasch Kontrolle über österreichische Informationsmedien zu erlangen, wurde folgender Dreiphasenplan erstellt:
1. Die noch bestehenden Informationsmedien werden von den alliierten Truppen verboten und geschlossen.


Die „Propaganda Instructons No.1“ vom 14. Juni 1945 bildete die Grundlage der amerikanischen Zensur in Österreich. Sie umfasste fünf Punkte:
1. Die Non-Fraternisierungspolitik soll auch in der Mediendarstellung erfolgen.
2. Eine faktenorientierte Meldungswiedergabe. (Keine Zweifel an der Einigkeit der Alliierten)

33 vgl. Schönberg, Michael (1975), S. 30f.

5. Ausgeglichene Nachrichtenstreuung auf alle Besatzungszenonen Österreichs.35

Später, am 1. Oktober 1945, erfolgte die offizielle Herausgabe eines gemeinsamen Grundsatzbeschlusses der Alliierten zur demokratischen Presse in Österreich, der das Medienwesen fortan bestimmen sollte. Der Beschluss lautete36:

In Anbetracht der großen Wichtigkeit der österreichischen Presse für den Wiederaufbau des Landes, der Stärkung der demokratischen Einheit des österreichischen Volkes und der Wiederherstellung eines freien, unabhängigen und demokratischen Österreichs erklärt der Alliierte Rat wie folgt, dass I. der demokratische Presse hiermit die größtmögliche Freiheit gegeben werde, jedoch unter den weiter unten angegebenen Bedingungen:

a) Sie soll demokratische Grundsätze aufrechterhalten sowie den entschlossenen Kampf gegen die nationalsozialistischen, großdeutschen und militärischen Ideologien und Lehren in allen ihren Formen und Gesichtspunkten im politischen, sozialen, kulturellen und ökonomischen Leben führen;

b) Sie soll von der Veröffentlichung von Material absehen, welches geeignet wäre, die militärische Sicherheit der Besatzungstruppen oder aller oder einer der Besatzungsmächte zu gefährden;

c) Sie soll von der Veröffentlichung böswilligen Materials absehen, welches gegen die Besatzungsmächte oder einer derselben gerichtet ist und den Zweck verfolgt, Zwiespalt zwischen den Alliierten zu säen und das Misstrauen und die Feindschaft des österreichischen Volkes gegen die Besatzungsmächte oder eine derselben oder gegen ihre Truppen in Österreich zu erzeugen;

d) Sie soll von der Veröffentlichung von Material absehen, welches geeignet wäre, die bestehende öffentliche Ordnung zu stören.

II. Die Verbreitung der demokratischen österreichischen Presse, die in Übereinstimmung mit den unter Absatz I festgelegten Bedingungen erfolgt, ist in ganz Österreich, ohne Rücksicht auf die Zone, in welcher sie erscheinen mag, gestattet.

III. Zeitungen und Zeitschriften unterliegen nicht der Zensur.

IV. Übertretungen der unter Absatz I angeführten Bedingungen werden bestraft und können zur zeitweiligen oder dauernden Stilllegung der Zeitung oder Zeitschrift führen, welche den Verstoß begangen hat.

V. Die Aufsicht über die Durchführung der oben genannten Richtlinien sowie die Auferlegung der im Absatz IV vorgesehen Strafen ist Sache des Alliierten Rates.37


<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Warnungen</th>
<th>Temp. Verbote</th>
<th>Verbote</th>
<th>Summe</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1946</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>1947</td>
<td>1</td>
<td>0</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
</tr>
<tr>
<td>1948</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
</tr>
<tr>
<td>1949</td>
<td>5</td>
<td>5</td>
<td>0</td>
<td>10</td>
</tr>
<tr>
<td>1950</td>
<td>1</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>1951</td>
<td>2</td>
<td>2</td>
<td>1</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>1952</td>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>0</td>
<td>3</td>
</tr>
<tr>
<td>1953</td>
<td>4</td>
<td>0</td>
<td>1</td>
<td>5</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesamt</td>
<td>16</td>
<td>14</td>
<td>2</td>
<td>33</td>
</tr>
</tbody>
</table>


4.1.3. Amerikanische Pressepolitik in Oberösterreich und Salzburg

Im folgenden Kapitel wird vor allem auf die Pressepolitik in Oberösterreich und Salzburg eingegangen, da das „Echo der Heimat“ in diesen Bundesländern bis 1954 erschien und vor allem auch in Grieskirchen (Oberösterreich) gegründet wurde.

Um der österreichischen Bevölkerung die totale Niederlage Deutschlands vor Augen zu führen, die Zerschlagung der NS-Organisationen in die Wege zu leiten und eine neuerliche Anschluss-Propaganda zu verhindern, waren entsprechende Zensurmaßnahmen vorgesehen. Politische Aktivitäten, die der Demokratie förderlich sind, sollten allerdings relativ früh wieder erlaubt sein.\(^{39}\)

Zu Beginn der Besetzung der Amerikaner fungierte der Drahtfunk als einzig funktionierendes Kommunikationsmittel. Bald folgten aber die ersten Flugblätter und Anschläge und wenig später mehrere Zeitungen. Unter diesen etwa die „Welser Zeitung“, „Mondseer Nachrichten – Amtliches Organ der Gemeindeverwaltung Mondsee“, „Lambacher Nachrichtenblatt“, die „Innviertler Volkszeitung“ und die „Salzkammergut Stimmen – Offizielles Organ der Österreichischen Freiheitsbewegung für Bad Ischl und Umgebung“.\(^{40}\)

Im April 1945 wurde von Seiten der US-Amerikanischen Militärregierung deutlich festgehalten, dass die Kontrolle des Propaganda- und Informationsapparates in den ersten Monaten dominieren sollte. Es sollten alle Medieninstitutionen im Bereich von Presse, Rundfunk, Film, etc... aufgelöst und nur unter direkter US-Kontrolle und Aufsicht weitergeführt werden.\(^{41}\)

Und so wird schon am 1. Juni 1945 durch den Landeshauptmann von Oberösterreich mitgeteilt, dass der „Österreichische Kurier“ als einzige erlaubte Zeitung anzusehen ist. Dies war ein Beschluss der Amerikanischen

---

\(^{40}\) vgl. Tschöggl, Rudolf (1979), S. 82ff.
\(^{41}\) vgl. Rathkolb, Oliver (1991), S. 52.
Militärregierung. Zeitungen und auch Amtsblätter sollen nur mehr mit ausdrücklicher Genehmigung der Militärregierung herausgegeben werden.\textsuperscript{42}

Ab Juni 1945 wurden die ersten alliierten Tageszeitungen produziert, bei denen bevorzugt Personen arbeiten sollten, die aktiven Widerstand gegen das Nazi-Regime geleistet hatten, und an die Unabhängigkeit Österreichs, sowie die Wiederherstellung einer Demokratie glaubten.

Es wurde eine Nachrichtenkontrollvorschrift eingesetzt, die die Herausgabe von Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, Plakaten, Musikalien, ebenso wie den Betrieb von Nachrichtenagenturen und Rundfunkstationen regelten. Für sämtliche Aktivitäten waren schriftliche Genehmigungen seitens der Militärregierung erforderlich. Plan war es allerdings baldmöglichst die amerikanischen Armeezeitungen an österreichische Verleger zu übergeben.\textsuperscript{43}

Politik der Amerikaner und Franzosen war ihnen vertrauenswürdig erscheinenden Einzelpersonen die Erlaubnis zur Herausgabe von Tageszeitungen zu erteilen. Diese Einzelpersonen wurden politischen Parteien gegenüber bevorzugt. Forciert wurden bürgerliche-konservative Personen, die Loyalität der Besatzungsmacht gegenüber zeigen.\textsuperscript{44}


In Oberösterreich wird später als in Wien am 6. Oktober die Pressefreiheit im Zuge einer pompösen Feier im Landestheater kundgetan. Die Zensur durch die amerikanische Besatzungsmacht bleibt allerdings aufrecht. So wird etwa die Tageszeitung „Oberösterreichische Nachrichten“ von nun an aufgrund der „Genehmigung Nr. 66 der Information Service Branch“ herausgegeben. Der Untertitel lautet „Tagblatt österreichischer Demokraten“.\textsuperscript{46}

Amerikanische Medienpolitik wurde primär vom militärischen Gesichtspunkt aus entschieden, da die Entnazifizierung der Presse als wichtiges und zentrales

\textsuperscript{43} vgl. Tschögl, Rudolf (1979), S. 82ff.
\textsuperscript{44} vgl. Schlegel, Natalie (2008), S. 49.
\textsuperscript{46} vgl. Slapnicka, Harry (1986), S. 211.
Thema gehandhabt wurde. Um diese Politik umsetzen zu können, war vor allem die „ISB – Information Service Branch“, gegründet am 15. Mai 1945, besonders wichtig. 47

**4.1.4. Die ISB- Information Service Branch**

Information Service umfasste:

„all media of news and opinion dissemination, press, news agencies, publications (including periodicals and books), radio broadcasting, films, musical performances, mechanical and electrical recordings, operas, theatrical and other public entertainments.“48

In struktureller und inhaltlicher Hinsicht war die „Psychological Warfare Branch“ die erfolgreichste Planungsinstitution der USA für Österreich und kann als direkter Vorläufer der ISB gesehen werden.49

Die der ISB übergeordnete Behörde war die „Re-orientation Branch, Civil Affairs Division“ des War Departments in Washington D.C. Bis Mitte 1946 blieb die ISB jedoch direkt dem Stabschef General Mark Clarks unterstellt.50

Die Aufgabe der ISB bestand hauptsächlich darin, die österreichischen Informationsmedien wieder aufzubauen. Gleichzeitig sollte Demokratie nach amerikanischem Vorbild propagiert werden.51

„Die Information Service Branch war die für die Medienpolitik zuständige Organisation der USA in Österreich und spielte (...) die bestimmende Rolle. Die ISB war der offizielle Propagandaapparat, der direkten Einfluss ausübte.“52

Die ISB war also für die gesamte US-Informationspolitik in Österreich zuständig, was zu einer schnellen Aufstockung des Personals im ISB führte. Während 1945

---

47 vgl. Tschögl, Rudolf (1979), S. 82ff.
48 ebd., S. 82.
etwa 140 Personen beim Information Service Branch beschäftigt waren, betrug die MitarbeiterInnenzahl im Jahr 1947 bereits 730.53

Eine wichtige Aufgabe der ISB bestand darin, Lizenzen zur Herausgabe von Zeitungen und Zeitschriften zu erteilen. Der Handlungsspielraum war hier relativ groß, solange keine ehemaligen Nationalsozialisten miteinbezogen wurden. Dennoch war das Angebot an Personen mit demokratischem Potential relativ bescheiden. Eine KZ-Haft etwa galt bereits als formale Qualifikation, wobei jedoch eine branchenspezifische Qualifikation forciert wurde.54

Folgenden Personengruppen sollten bei der Erlaubniserteilung einen Vorzug gegeben werden:

- Personen, die aktive Widerstandstätigkeit gegen das Nazi-Regime geleistet hatten
- Personen, die wahrhaftig an die Unabhängigkeit Österreichs glauben
- Personen, die tatsächlich an einer Wiedereinführung der Demokratie glauben

Die Entscheidungen sollten also auf der Grundlage einer Beurteilung des Charakters, sowie der Überzeugungen des Antragstellers/der Antragstellerin erfolgen. Dabei muss jedoch die politische Vergangenheit und das gegenwärtige politische Verhalten berücksichtigt werden.

Von der ISB genehmigungspflichtig war:

- Die Herausgabe von Zeitungen, Zeitschriften, Büchern und Flugschriften
- Der Betrieb von Nachrichtenagenturen
- Die Filmproduktion
- Die Aufführung von Opern, Theaterstücken, Konzerten, Puppenspielen

Am 16. Oktober ging die ISB in die alleinige Kompetenz des State Department über und wurde fortan USIS „United States Information Services“ genannt.55

54 vgl. Rathkolb, Oliver (1991), S. 60 ff.
4.1.5. Das Dekret über die Pressefreiheit

Um einheitliche Voraussetzungen für die Überprüfung der Einhaltung der verschiedenen Bestimmungen schaffen zu können, wurde am 1. Oktober 1945 das „Dekret über die Pressefreiheit“ durch den alliierten Rat eingesetzt. Dieses Dekret war für ganz Österreich gültig und bildete vom Zeitpunkt seiner Veröffentlichung auch für die amerikanische Zone die Grundlage für die Gewährung und Überprüfung von Zeitungslizenzen. 56


Mit 7. Oktober 1945 bedeutete dies für folgende, oberösterreichische Tages- und Wochenzeitungen eine vorläufige Bewilligung:

- „Linzer Volksblatt“ (Linz, Österreichische Volkspartei)
- „Linzer Tagblatt“ (Linz, Sozialistische Partei)
- „Neue Zeit“ (Linz, Kommunistische Partei)
- „Wochenspiegel“ (Ried)
- „Neue Warte am Inn“ (Braunau)
- „Salzkammergut Zeitung“ (Gmunden)
- „Echo der Heimat“ (Grieskirchen)
- „Welser Wochenblatt“ (Lambach)
- „Mondseer Nachrichten“ (Mondsee)

Zu genannten Zeitungen kamen am 8. Oktober 1945 noch die „Oberösterreichischen Nachrichten“ hinzu. 58

56 vgl. Schönberg, Michael (1975), S. 55.
58 vgl. Schönberg, Michael (1975), S. 55.

4.2. Allgemeine Umstände

4.2.1 Die österreichische Volksgerichtsbarkeit und das Verbotsgesetz


Urteil aufheben und eine neuerliche Verhandlung vor einem anders zusammengesetzten Volksgericht ansetzen konnte.

4.2.2. Flüchtlinge, Umsiedlung und Arbeitskräftebedarf


_____________________________

62 vgl. ebd., S. 147.
Viele der sich in Österreich Niederlassenden waren sogenannte „Volksdeutsche“. Doch auch ungarische, tschechoslowakische und jugoslawische Flüchtlinge suchten in Österreich ihre neue Heimat. Diese wurden damals als „fremdsprachige Ausländer“ bezeichnet und waren zum Großteil befreite KZ-Insassen. Im Jänner 1948 wurden circa 164.000 „fremdsprachige Ausländer“ in Österreich gezählt, davon ungefähr 25.000 Juden.63

Der aus dem Wiederaufbau und der Neugestaltung der österreichischen Industrie resultierende Arbeitskräftebedarf wurde durch die Flüchtlingspopulationen, die sich in Österreich niedergelassen hatten, zu einem guten Teil gedeckt.64

In diesem Kontext schienen „Volksdeutsche“, die zumeist gesund und wohl ernährt waren, als attraktivere KandidatInnen für eine österreichische Staatsbürgerschaft als die ehemaligen KZ-Insassen. Außerdem schien hier die kulturelle Assimilation gegeben zu sein. 1947 verlautbarte der österreichische Innenminister Oskar Helmer, dass es Österreichs erste Priorität wäre, die BewohnerInnen der Flüchtlingslager aus dem Land zu bringen, da diese nicht arbeiten würden und lediglich eine Last für Österreich darstellen65.

4.2.2.1 Jüdische Flüchtlinge und Antisemitismus

Zwischen 1945 und 1952 wurde über 150.000 „Volksdeutschen“ und circa 35.000 „fremdsprachigen Ausländern“ die österreichische Staatsbürgerschaft verliehen, jedoch nur 23 jüdischen Flüchtlingen. Der damalige österreichische Innenminister Helmer rechtfertigte dies damit, dass in vielen Fällen wenig Anstrengung zur Assimilation gegeben sei. Des weiteren seien keine unabhängigen Handwerker oder Händler am Arbeitsmarkt zu gebrauchen und daher werde diese Gruppe an Flüchtlingen gebeten, das Land zu verlassen.66

Diese antisemitische Grundstimmung spiegelte sich bei durchgeführten Umfragen auch in der österreichischen Bevölkerung wieder. Auf die Frage:

---

64 vgl. John, Michael (1996), S. 79f.
65 vgl. Zahra, Tara (20120), S. 198.
66 vgl. ebd., S. 206.
„Glauben Sie, dass die jüdische Rasse minderwertiger ist, als andere Rassen?“ antworteten 18,8% der Salzburger mit „Ja“. In Linz bejahten diese Frage 11,2%. Die Aussage „Die Nazis sind in der Behandlung der Juden zu weit gegangen, aber irgend etwas musste geschehen, um sie in den Schranken zu halten.“, wurde 1947 von 38% der WienerInnen und 43% der LinzerInnen für richtig befunden. Ein Jahr später 1948 stieg diese Prozentzahl etwa in Linz auf 51%. In einer weiteren Umfrage 1948 gaben 31% der SalzburgerInnen an, nicht mit einem Juden zusammenarbeiten zu wollen. 67

„Als Zusammenfassung aller dieser Punkte kann also festgestellt werden: Es ist zwar gelungen den Nationalsozialismus als Machtfaktor vollständig zu eliminieren, im Kampf gegen die geistige Einstellung der Bevölkerung allerdings dürften die amerikanischen Medien aber nur bescheidene Erfolge erzielt haben. 68“

68 ebd. S. 167.
5. „Echo der Heimat“


Das „Echo der Heimat“ erreichte mitunter eine österreichweite Auflage von über 200.000 Stück und war auch in Teilen Deutschlands erhältlich.

5.1. Gründung des „Echo der Heimat“ 1945

Nachrichten“ in der erste Welle der Pressebewilligungen der amerikanischen Besatzungsmacht.\textsuperscript{69}

Um die Zeitung herausgeben zu können musste der damals erst 21-jährige Gründer Gustaf Adolf Jakob Neumann ein Grundkapital aufbringen. Dies gelang ihm, indem er von Gemeinde zu Gemeinde ging und Geld für die erste Ausgabe sammelte.

Im Interview mit Dr. Walter Knoglinger – einem späteren Redaktionsmitglied und Freund von Neumann:

„Wissen Sie die Gründung der Zeitung hat der Herr Neumann alleine – ohne finanziellen Rückhalt – vorgenommen. Und zwar ist er damals in Oberösterreich von Gemeinde zu Gemeinde und hat Bürgermeister um Bürgermeister besucht und hat gesammelt. Er hat denen gesagt er wird eine Zeitung gründen, wo die Interessen der oberösterreichischen Gemeinden entsprechend vertreten sein werden. Als Motto hat er damals ausgegeben: Der Hauruck seis Panier. Darum hat der Verlag auch Hauruck Verlag geheißen. (…) Das (Geld) wurde von Neumann persönlich gesammelt. Aber die erste Nummer ist gleich richtig eingeschlagen, da ist gleich viel Geld reingekommen. Damals war ja ein großer Informationshunger in der Bevölkerung.“\textsuperscript{70}


Aber 1945 musste nicht nur das Geld für die Gründung einer Zeitung aufgebracht werden. Besonders wichtig war es auch, die damals notwendige Lizenz der amerikanischen Besatzungsmacht zu bekommen. Ernst Simharl – ein Redaktionsmitglied von damals erinnert sich:

„(…) nur wenige Leute haben die Lizenz bekommen, um eine Zeitung herausgeben zu können. Dazu brauchte man einen gewissen Background. Den hatte Neumann durch seine Schulbildung, seine katholische Schulbildung. Er wurde damals auch vom Landeshauptmann unterstützt. Der meinte es wäre gut so eine Zeitung zu gestalten.“\textsuperscript{71}

\textsuperscript{69} vgl. Schönberg, Michael (1975), S. 55.
\textsuperscript{70} Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger, geführt am 17.11.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
\textsuperscript{71} Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
5.1.1. Formales zur Zeitung


Weiters war im Zeitungskopf der Wochenzeitung ein Wappen zu finden. Dieses Wappen wurde von Neumann entworfen. Auf dem Titelblatt der ersten Ausgabe schreibt er in einem Kommentar betitelt mit „Der Heimat willen“ dazu:


Abbildung 1: Echo der Heimat, 11.10.1945.

Das Format der Zeitung war 31 mal 45 cm. Der Satzspiegel war 270 mal 400 mm und die Zeitung wurde vierspaltig gehalten.


Der Umfang der ersten Ausgaben betrug vier Seiten und der Preis für eine Zeitungsausgabe 30 Groschen.\textsuperscript{73}

Hier die Preisentwicklung des „Echo der Heimat“ (eine sporadische Überprüfung auf Richtigkeit fand bei der Durchsicht der Zeitungen statt):

<table>
<thead>
<tr>
<th>Jahr</th>
<th>Monat</th>
<th>Kosten</th>
<th>Vierteljahresabonnement</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1945</td>
<td>Oktober</td>
<td>30 Gr.</td>
<td>3,72 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1947</td>
<td>Juli</td>
<td>40 Gr.</td>
<td>5,00 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1947</td>
<td>August</td>
<td>50 Gr.</td>
<td>6,50 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1947</td>
<td>September</td>
<td>60 Gr.</td>
<td>7,80 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1947</td>
<td>Dezember</td>
<td>60 Gr.</td>
<td>7,80 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1949</td>
<td>Juni</td>
<td>70 Gr.</td>
<td>7,80 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1949</td>
<td>Oktober</td>
<td>80 Gr.</td>
<td>10,40 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1950</td>
<td>September</td>
<td>90 Gr.</td>
<td>11,30 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1950</td>
<td>Oktober</td>
<td>1,00 S.</td>
<td>11,70 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1951</td>
<td>Jänner</td>
<td>1,00 S.</td>
<td>13,00 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1951</td>
<td>Mai</td>
<td>1,20 S.</td>
<td>14,90 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1951</td>
<td>Juni</td>
<td>1,30 S.</td>
<td>15,90 S.</td>
</tr>
<tr>
<td>1954</td>
<td>März</td>
<td>1,50 S.</td>
<td>17,90 S.</td>
</tr>
</tbody>
</table>


Inhaltlich wurden mehrere Rubriken eingeführt. Dazu zählten:

- Innenpolitische Berichte,
- Nachrichten aus Oberösterreich,
- Roman in Fortsetzung,
- Gedichte,
- Kurznovellen,
- Kurzgeschichten,
- heimatkundliche Beiträge,
- Anzeigenteil,
- Blick in die Welt,
- Radioprogramm von Sender Linz,
- „Für den Landwirt“,
- „Dem Sport das Wort“,
- „Neues vom Büchermarkt“,
- „In Kürze“, „Äther-Rosinen“,
- „Unser Preisrätsel“,
- „Die Seite der Frau“.

\textsuperscript{73} vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S. 433 ff.
5.1.2. Biografie Gustaf Adolf Jakob Neumann


Erste Dichterlesungen gab Neumann ab 1943. Frühe Gedichte Neumanns wurden im Edmund Huyke Verlag in Leipzig herausgebracht, wurden allerdings schon vor deren Verbreitung im zweiten

\[\text{vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966) S. 433 ff.}\]
Weltkrieg zerstört. Von den Kritikern wurde Neumann kurz gefeiert als „der neue Stern am Dichterhimmel“.

1945 gründete er den Hausruck-Verlag in Grieskirchen, wo er mit nur 21 Jahren die Wochenzeitung „Echo der Heimat“ herausgab.

Ab 1949 fungierte Neumann mit 24 Jahren als jüngster Partei-Obmann Österreichs beim VdU (Verband der Unabhängigen). Die Partei verließ er schon nach einem Jahr wieder.


Der zweifache Witwer und siebenfache Vater ist zu diesem Zeitpunkt der älteste, amtierende Zeitungsherausgeber der Welt. 75

5.1.3. Redaktion

Schon von Beginn an war Gustaf Adolf Jakob Neumann der Chefredakteur, sowie Chef vom Dienst und Lokalredakteur.

Ernst Simharl über Gustaf Neumann:
„Er hat eben immer den Leitartikel geschrieben und wir haben Reportagen gemacht und vor allem redigiert.”\(^{76}\)

Zum weiteren Team in der Redaktion gehörten Ernst Simharl und Erich R. Pfeifer.

Als wichtige Lokalberichterstatter fungierten Bürgermeister, Gemeindesekretäre und Lehrer aus allen Gemeinden Oberösterreichs. Dr. Walter Knoglinger meinte hierzu:

„Die waren ganz wichtig. Da haben wir ein Informantennetz in den oberösterreichischen Gemeinden aufgebaut. Zumindest in den wichtigen. Und zwar: unsere ständigen Informanten waren die Gemeindesekretäre, die Bürgermeister und die Lehrer. Da hat es welche gegeben, die haben für jede Nummer berichtet, andere wiederum haben nur fallweise berichtet. Und ich und der Simharl waren vielfach unterwegs in den Gemeinden um nachzuschauen, was dort passiert.”\(^{77}\)

Ernst Simharl erinnert sich beim Gespräch:

„Naja wie gesagt, es gab eben damals überall einen Berichterstatter. Wenns eine größere Geschichte gab, ist eventuell ein Redakteur hingefahren und hat daraus eine größere Reportage gemacht...was weiß ich... von einer größeren Gerichtsgeschichte etwa...Sonst hat man einfach die reinkommenden Berichte genommen, hat sie redigiert. An sich war die Zeitung ja streng gegliedert...nach Bezirksstädten, nach Gerichtsbezirke und dadurch haben die Leut eigentlich einen relativ guten Überblick gehabt.”\(^{78}\)

\(^{76}\) Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.

\(^{77}\) Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger, geführt am 17.11.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.

\(^{78}\) Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
Liste der MitarbeiterInnen bis 1954:

Hier eine Liste aller (Gast)AutorInnen, die beim Durchsehen des „Echo der Heimat“ aufschienen. Häufig war kein/e VerfasserIn des Textes ersichtlich oder nur als Kürzel vermerkt. Die Reihung folgt keiner bestimmten Ordnung.

1945: Gustaf Neumann, Ernst Simharl, Erich Pfeifer


1947: Gustaf Neumann, Ernst Simharl, jakobus, pfiff, ERHA, Dr. K., Dr. Agnes von Zahn- Hornack, Frederick Benda, EdH, „Der Brillenmann“

1948: Gustaf Neumann, jakobus, Ernst Simharl, EdH, L. St., Martha Schwarz, Erich R. Pfeifer, Pastor Bonus, August Sieghardt, L. Nowak, F.W., R., Dr. Hans Commenda, pfiff, ERHA

1949: Gustaf Neumann, EdH, Ernst Simharl, Walter Knoglinger, Dr. Fr Pasteyrik, Alfred Schmalfuß, Dr. Karl Eidlinger, Hager, Prof. Rudolf Henz, Tgp, Dr. Rudolph Roth, Kh, Dr. H. Grau, Gerhard Jäger, Otto Puchta


1954: Gustaf Neumann, Carl Hans Watzinger, Kirschner, Peter Eder, Dr. H. St., Karl Pilz, tb, Xaver Müller, Udo Walter, Friedl Marggraf, Wilhelm Reuter, Anne Maria Navig, Hans Steen, Alf Mey, jakobus

Weitere MitarbeiterInnen (bis zur Übersiedlung der Zeitung nach Wien 1954) waren:
Prof. Motull, Herbert Lange, Franz Kinzl, Hans Nöbauer, Frl. Kozirowski, Robert Stockinger.79


**Otto Puchta** geboren 1883 in Trient war der Südtiroler seit 1908 journalistisch tätig (Tiroler Tagblatt, verschiedenste Wiener Zeitungen). Schließlich arbeitete er bei der Linzer „Tages-Post“ (eingetragen in die RDP-Berufsliste) und war Mitglied der „Wohlfahrtsvereinigung der Glasenbacher“ sowie Mitarbeiter ihres deutschnationalen Blattes „Mitteilungen der Wohlfahrtsvereinigung der Glasenbacher“. 80

**Franz Kinzl** war als Komponist und Kapellmeister für Musikkritiken journalistisch tätig. Vor 1945 war er aktives Mitglieder der NSDAP und leitete im Gaupropagandaamt für die Zeitung: „Judentum und Musik“ (Säuberungsaktionen auf dem Gebiet der Musik). 1945 schloss er sich der KPÖ an und schrieb unter anderem für die „Neue Zeit“. 1965 wurde Kinzl der „Professor h.c.“ verliehen. 81


Franz Gräflinger war zunächst Lehrer, trat aber später den Dienst im Magistrat in Linz an. Seine große Leidenschaft war die Musik und so betätigte er sich als Musikkritiker in verschiedensten oberösterreichischen Zeitungen. Später gründete er den Brucknerbund und wurde 1953 zum Ehrenmitglied ernannt. Gräflinger erhielt 1949 den Professortitel.\(^{83}\)


5.1.3.1 Resümee


---

\(^{82}\) In: http://www.gav.at/index.php?id=206&tx_wecstaffdirectory_pi1%5Bcurstaff%5D=355&cHash=68f4deb9025fc4b411d4e5b61f2076b3, abgerufen am 17.11.2011.


\(^{84}\) vgl. Gustenau, Michaela, Jutta (1992), S. 264 ff.

5.1.4. Konkurrenzzeitungen in Oberösterreich


Dr. Walter Knoglinger erinnert sich hierzu:


Anders als beim „Echo“ waren viele dieser Zeitungen nicht parteiunabhängig, was einen großen inhaltlichen Unterschied bedeutete.

„Linzer Volksblatt“: erscheint ab 08.10. 1945 dreimal in der Woche (Dienstag, Donnerstag, Samstag). Eigentümer – später auch Herausgeber und Verleger - der Zeitung ist die Oberösterreichische Volkspartei. Bis 1950 wird die Zeitung

85 Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger, geführt am 17.11.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
als Parteiblatt der ÖVP herausgegeben, später erscheint sie als katholisches Blatt, dass der ÖVP sehr nahe steht. Die Auflage in den 1940er Jahren lag bei ca. 40.000 Stück.86

„Welser Wochenblatt“: Das „Welser Wochenblatt“ wird erstmals am 18.10.1945 herausgegeben. Das unparteiische Blatt hatte eine anfängliche Auflage von über 90.000 Stück und fand seinen Absatz vor allem in Wels und Umgebung, sowie im Salzkammergut und Hausruckviertel.87


87 vgl. ebd. S. 413 ff.
88 vgl. ebd. S. 331 ff.
89 vgl. ebd. S. 337 ff.
Verbreitet ist das Blatt vor allem in Steyr, dem Ennstal, dem Steyrtal und dem Kremstal. 90

„Mondseer Nachrichten“: wird von 08.05. 1945 bis 02.06.1946 herausgegeben und ist als parteiunabhängig amtlich-katholisch einzustufen. Ihren Absatz findet das Wochenblatt im Salzkammergut.91

„Salzkammergut Zeitung“: wird ab 14.10.1945 in Gmunden herausgegeben. Das Wochenblatt ist unabhängig, katholisch und hat schon bald eine Auflage von über 50.000 Stück. 92

5.2. Entwicklung des „Echo der Heimat“

5.2.1. 1945: Das erste „Echo der Heimat“

Als am 11. Oktober 1945 das „Echo der Heimat“ erscheint ist das Blatt noch recht dünn, was mit der damals herrschenden Papierknappheit zu erklären ist. Auf vier Seiten wird aus diversen Gemeinden Oberösterreichs, sowie über national relevante Themen berichtet.

In der ersten Ausgabe auf der ersten Seite findet sich folgender Kommentar des Herausgebers Gustaf Adolf Neumann, der die Motivation seiner Zeitungsgründung beschreibt:

Der Heimat willen „Ich richte diesen persönlichen Brief an euch, liebe Landsleute. An der Wiege des Hausruck-Verlages, der mit heutigem Tage sein erstes Programm, „Echo der Heimat“ herausgibt, stand die grenzenlose Liebe zum Lande Oberösterreich

90 vgl. ebd. S. 338 ff.
92 vgl. ebd. S. 352 ff.
und die große Verantwortung, die es ihm gegenüber zu erfüllen bestrebt ist. Mit keinem größerem Geschenke könnte ich vor euch, meine Landsleute, hintreten, als mit der Arznei, die mithelfen kann, eure Wunden zu vernarben und eure Krankheit zu heilen. Schaut, was hat unser Land in all’ den bewegten Jahren seiner rühmlichen Vergangenheit gelitten, geblutet und seines nackten Rechtes willen geduldet – und schließlich als allzeit freisinniges bestanden? Lasst uns beweisen, dass in uns Landler der alte, freie stolze Geist seinen Sitz behalten hat. Deshalb nahm ich zum Wappen des Hausruck-Verlages das Zeichen Rot-Weiß-Rot (...).


Von Anfang an ist die Titelseite des „Echo der Heimat“ für österreichische Innenpolitik und internationale Nachrichten reserviert. Schon in der ersten Ausgabe findet sich die Rubrik „Notizen der Woche“ auf der Titelseite. Noch im

selben Jahr findet man die Zeitungsrubriken: „Unter der Lupe“, sowie „Bilder der Woche“ und „Streiflichter“.

Großes Aufsehen erregt das Titelbild der vierten Ausgabe vom 1. November 1945. Das „Echo der Heimat“ ist die erste und einzige österreichische Zeitung, die das Bild des erhängten Benito Mussolini und seiner Frau druckt. Dr. Knoglinger erinnert sich:


Die nächsten Seiten beschäftigen sich mit Berichten aus den Gemeinden, sowie Reportagen und Fortsetzungsromanen. Schnell nimmt die Zeitung an Umfang zu. In der fünften Ausgabe vom 8. November liest man in einer Randnotiz des Herausgebers:

„Mit großer Freude kann ich schon heute teilweise mein in der 1. Folge gemachtes Versprechen einlösen, den Umfang unserer Zeitung zu vergrößern (...)“


**5.2.2. 1946 - Umzug der Zeitung**

Im Jänner 1946 zieht die Zeitung von Grieskirchen nach Linz und erscheint in der Oberösterreichischen Landesverlagsges.m.b.H.. Die Villa in der

---

94 Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger, geführt am 17.11.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
95 Neumann, Gustaf A.: Verehrte Leser!, in: Echo der Heimat, 08.11.1945.
Stockbauerstraße 11, in der die Redaktion untergebracht wird, ist bekannt als Schneeweiss-Villa.

Dr. Walter Knoglinger beim Gespräch über den Redaktionssitz:


³⁶ Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger, geführt am 17.11.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
³⁷ http://hoerstolpersteine.net/files/2012/08/Hoerstolperstein_Dr_Schneeweiss.mp3, am 01.11.2012

Auf meine Frage zur Enteignung meinte Dr. Knoglinger:

„Angeblich wurde die Villa verkauft. Es ist nicht alles enteignet worden. Sehr viel ist auch verkauft worden. Heute heißt es enteignet, aber das stimmt ja nicht immer.“100


5.2.2.1. Verwarnungen 1946 seitens der ISB


99 SIA 11- Sch. 7808., vom 07.10.1940, siehe Anhang.
100 Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger, geführt am 17.11.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
101 RG 260/44/24, vom 03.06.1946, siehe Anhang.
Kategorie A: Verbot der Propaganda für Nationalsozialismus, oder damit zusammenhängende „völkische“ Ideen, inklusive Rassismus und Rassenhass
Kategorie B: Verbot des Versuchs faschistische oder anti-demokratische Ideen zu propagieren.
Kategorie D: Verbot der Propaganda von militaristischen Ideen, inklusive Pangermanismus und deutschen Imperialismus
Kategorie E: Verbot der Anstiftung zur Störung oder destruktiver Kritik der Militärregierung
Kategorie F: Propaganda gegen Heimatvertriebene.
Kategorie G: Anti-russische Artikel
Kategorie H: Verteidigung von Volksdeutsch, Reichsdeutsch und Sudetendeutsch
Kategorie K: Indirekter Versuch die Nazis weiß zu waschen: etwa Aufrufe für mildere Behandlung etc...
Kategorie M: Artikel über das Südtirol-Problem.

Wurde man von der ISB aufgrund einer dieser Verstöße verwarnt, konnte als Strafe auch ein Druckverbot auferlegt werden. Ernst Simharl beim Gespräch über die Einhaltung der Auflagen seitens der Militärregierung:

„Ja wir haben ja nicht nur die Politik und die Justiz sehr intensiv kritisiert, sondern auch das amerikanische Besatzungswesen. Das hat den Amerikanern natürlich nicht gefallen. Und da wars manchmal aber schon so knapp, dass wir kurz davor waren, eingestellt zu werden.“102

Simharl gibt im selben Gespräch weiter an, dass die Beschwerden über diverse Artikel nicht von der ISB direkt kamen, sondern meist über die Oberösterreichische Landesregierung ausgerichtet wurde „sich zurückzuhalten“.

---

102 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
Laut einer „Chart of Violations“ vom Mai 1946 gab es in diesem Monat alleine einige Verletzungen der Presseregulierungen der Alliierten.

Demnach verstieß das „Echo der Heimat“:

- Zweimal gegen Violation of Press Rule No.3: Attempt to create divisions between or foster disrespect for the United Nations
- Einmal gegen Violation of Press Rule No. 5: incitement to disorder or destructive criticism of Military Government
- Einmal gegen Violation of Press Rule No. 6: Propaganda against Displaced Persons
- Einmal gegen Violation of Press Rule No. 7: Anti-Russian articles


Vom April 1946 erreicht ein Brief vom Press Scrutiny Officer Leonard Liebermann den Operations Co-ordinator bezüglich des „Echo der Heimat“. Hierin geht es um zwei Regelverstöße der Wochenzeitung.


Der zweite Artikel, der in diesem Brief Erwähnung findet ist die Arbeit eines Franzosen, der die Situation Frankreich beschreibt und dabei heftige Kritik an

---

103 RG 260/44/24, vom 03.06.1946 siehe Anhang.


Mit dieser Entschuldigung und der Bitte, die Zeitung weiterhin ohne Unterbrechung erscheinen lassen zu können, schließt der Brief des Herausgebers.


---

105 RG 260/98, vom 01.05.1946, siehe Anhang.
In der Einschätzung der Amerikaner erscheint dies aber weniger bedenklich, vor allem nachdem sie bei Neumann starke demokratiefördernde Tendenzen erkennen. Um den französischen General dennoch zu unterstützen, wird eine Warnung an das „Echo der Heimat“ geschickt.


„Auch der Artikel „2 Milliarden Sklaven werden gewarnt“ ist nicht einwandfrei. Das vertrackte Deutsch und die etwas wirren Gedankengänge lassen immerhin durchblicken, dass mit den „Sklavenhaltern“ die Alliierten gemeint sind, welche die vom Hunger getriebenen als Arbeitstiere benutzen. – Zu beanstanden.“

Man schickt eine weitere Warnung an das Wochenblatt.

### 5.2.3. 1947- Das Problem mit der Papierknappheit


---

108 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.

Zum 2. Jahrestag des „Echo der Heimat“ war in der Ausgabe zu lesen:

„... wird dieses Blatt nicht müde, für die Freiheit des einzelnen Bürgers, für die sozialen Rechte des arbeitenden Volkes und für die Wahrnehmung unserer Unabhängigkeit furchtlos einzutreten (...) zu der größten Nachrichten-Wochenzeitung Oberösterreichs und Salzburgs aufzusteigen.“

Weiters war neben diesem Artikel ein Schriftstück von „The Cosmopolitan“ Kongress der Bewegung für eine Weltbundesregierung in Montreux, abgebildet. In diesem lobt die Organisation die Weltbürgerliche Einstellung der Zeitung und hebt das Abdrucken ausländischer Leitartikel als besonders positiv hervor. 110


5.2.3.1. Die Papierknappheit


111 RG 260/98, vom 27.02. 1947, siehe Anhang.

Neumann fungiert bald schon als Direktor des „Verbandes österreichischer Wochenzeitungen“, dem er 1947 beigetreten ist. Die drei Forderungen umfassen:

1. Die volle Gleichberechtigung der Informationswochenblätter Österreichs mit der Tagespresse bei der Papierzuteilung.
2. Als Mitglied im Papierbeirat des Handelsministeriums zu fungieren und die Papierzustellung für die Wochenzeitungen zu bestimmen.
3. Eine Soforthilfe durch Papierzuteilung, um die sonst unabwendbare Einstellung der Wochenzeitungen zu verhindern.  

5.2.4. 1948 Verharmlosung des Nationalsozialismus?


113 RG 260/92, vom 04.06.1948, siehe Anhang.
EinwohnerInnen herausgestrichen. Die „Neo-Nazis“ seien vor allem verkrüppelte Heimkehrer, die für ihre politische Passion nicht zu verurteilen seien.

Das Dokument des ISB schließt mit der Vermutung Neumann werde finanziell von einem unbekannten Sponsor unterstützt, der diese Art der Berichterstattung honoriert. 114

Ernst Simharl erklärt beim Interview:

„Naja, also, es hat damals sehr wohl auch Situationen gegeben, wo Leute blödsinnig verfolgt worden sind, die nur eine Nähe zum Nationalsozialismus gezeigt haben (...) solche Dummheiten haben wir eben angegriffen und das war den Amerikanern natürlich nicht recht.“ 115

Zum Vorwurf der ISB Neumann würde von einem Sponsor bezahlt, meint Simharl:


Auch mein zweiter Interviewpartner Dr. Walter Knoglinger ist sich sicher, dass die Zeitung zu keinem Zeitpunkt von einem Sponsor unterstützt wurde.

5.2.4.1 Resümee

In den ersten Jahren nach Zeitungsgründung ist Neumann noch sehr darauf bedacht, die demokratischen Bestrebungen der amerikanischen Alliierten voll und ganz zu unterstützen. Er entschuldigt sich für Meldungen „die nicht im Interesse der uns Freiheit schenkenden Alliierten liegen.“ 116 Doch schon bald beginnt er in seiner Zeitung immer häufiger Kritik an der Gesetzgebung der Besatzungsmacht zu üben. Die Zeitung fühlt sich ungerecht behandelt bei der Papierzuteilung – wohl auch weil dies unvereinbar ist mit dem erklärten Ziel

114 RG 260/92, vom 04.06.1948, siehe Anhang.
115 Gespräch mit Ernst Simharl,geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
116 RG 260/98, vom 01.05.1946, siehe Anhang.
zur „größten Nachrichten-Wochenzeitung Oberösterreichs und Salzburgs“ aufzusteigen.

Ein oftmals wieder kehrendes Thema in der Zeitung ist die „schwierige“ Situation der „Ehemaligen“, Kriegsheimkehrer, Minderbelasteten und Nazi-Sympathisanten. Das „Echo der Heimat“ ergreift immer wieder Partei für diese Gruppe an Menschen, kritisiert das Verbotsgesetz, sowie die „blödsinnige Verfolgung“. Diese Einstellung missfällt der ISB natürlich und führt zu einer genauen Beobachtung des „Echo der Heimat“.

Anzumerken ist hier, dass sowohl in der Wochenzeitung als auch bei den geführten Interviews diese Tendenz als Hilfestellung für „diese armen Teufel“ verteidigt wird. Man sieht sich sozusagen als Sprachrohr für die, die nicht zu Wort kommen, was der Blattlinie völlig entspräche. Jedoch kann hier viel eher von einer klaren politischen Positionierung ausgegangen werden, da der Fokus nur am rechten Teil des Spektrums stattfindet. Es befinden sich in der Zeitung kaum Berichte über die üble Lage der Flüchtlinge die, wie im Kapitel 4.2.2. beschrieben, in überfüllten Linzer Flüchtlingslagern untergebracht sind. Auch über die Schwierigkeiten jüdischer MitbürgerInnen wird nicht informiert, und schon gar kein Plädoyer für die Verbesserung derer Situation verfasst. Dies mag wohl sowohl mit der Grundhaltung der Zeitungsmacher zusammenhängen, als auch mit der in Punkt 4.2.2.1 dargestellten antisemitischen Einstellung der OberösterreicherInnen.

5.2.5. 1949 Das „Echo der Heimat“ und der VdU

Ab 1949 war Ernst Simharl als verantwortlicher Redakteur tätig. Vermutlich gab Neumann einen Teil seiner Verantwortung ab, um sich bei der neugegründeten Partei VdU (Verband der Unabhängigen) mehr einbringen zu können.

118 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang
119 ebd.
5.2.5.1. Gustaf Adolf Neumann und der VdU


Außerdem sollte eine linke Mehrheit verhindert werden. Das hauptsächliche Anliegen des VdU war die Aufhebung der Bewirtschaftung der Strafbestimmungen der „Ehemaligen“. Diese würden zwar verständlichen Rachegegedanken entspringen, jedoch kein gelungenes Beispiel für rechtstaatliches Vorgehen sein.121

Aber nicht nur die ehemaligen Nazis waren für Kraus ein Grund, die „vierte Partei“ ins Leben zu rufen. Vor allem auch die Schaffung einer Sozialordnung, die von einem sozial bezogenen Neoliberalismus geprägt war, war Kraus ein Anliegen. Des weiteren sollte die österreichische Politik belebt werden, sodass ein Zweiparteiensystem erschwert würde.122

Um die Bevölkerung schnell zu erreichen, wurde schon bald die Parteizeitung „Die Neue Front“ gegründet, unter der Leitung von Viktor Reimann.

Da die erste Nationalratswahl schon im Oktober 1949 stattfand, blieb nicht viel Zeit für den Wahlkampf des VdU. Erschwert wurde dieser noch durch die Namensänderung von VdU in WdU (Wahlpartei der Unabhängigen), die aus verfassungstechnischen Gründen durchgeführt werden musste.123

Viele Vorstandsmitglieder wurden einfach „überfahren“. Gustaf Adolf Neumann, der Herausgeber des „Echos der Heimat“, erfuhr erst von Bekannten, die ihn auf der Straße ansprachen, dass er nominiert worden war. Vermutlich hatte ihn der Brief nicht rechtzeitig erreicht.124

Im Wahlkampf wurde vor allem um Minderbelastete geworben, die durch ihre Amnestie vom 21. April 1948 wieder wahlberechtigt waren, sowie um

120 vgl. Stäuber, Roland (1974), S.76.
Heimkehrer und Volksdeutsche. Die SPÖ unterstützte den VdU mithilfe von Papierlieferungen für Plakate und Stimmzettel, da sie mit der VdU eine Schwächen der ÖVP erhoffte.125

„Die ehemaligen Nationalsozialisten, Heimkehrer, Volksdeutschen und viele national-liberale Bürgerliche konnten zunächst weder bei der ÖVP noch bei der SPÖ ihre Heimat finden. Sie waren das latente Stimmenreservoir für eine deutschnational-liberale gefärbte Partei.“126


Grund für die starke Zustimmung zum Wahlprogramm des VdU kann in Oberösterreich vor allem dem Umstand zugeschrieben werden, dass in den verstaatlichten Betrieben der VOEST viele ehemalige Nazis und geflüchtete Volksdeutsche beschäftigt waren.127

Das „Wunderkind“ Neumann


heimatlichen Grieskirchen aus einen mehrstündigen Fußmarsch zum Begräbnis von Franz Bachinger.


Im Sommer 1949 traten in Oberösterreich erstmals Spannungen an die Oberfläche. In Pressemittteilungen war bereits vom Rücktritt Bachingers als Stellvertreter die Rede, die Absetzung Neumanns wurde im Bundesvorstand nur knapp mit 12 zu 8 Stimmen abgelehnt.131

Neumann wurde bald für die Zwecke der SPÖ eingesetzt. Bei einem Treffen in Wien wurde Neumann im Parlament von Schärfl, Pittermann und dem oberösterreichischen SPÖ-Parlamentssekretär Krammer empfangen. Gegen das Versprechen, seine Wahlwerbung ausschließlich gegen die ÖVP zu richten,

Bei Versuch Wähler für ihre Partei zu gewinnen, suchten sowohl SPÖ, als auch ÖVP Kontakt zu den Nationalen. In Oberösterreich waren die Beziehungen zwischen der SPÖ und dem nationalen Lager besonders gut. Der damalige sozialistische Innenminister Oskar Helmer wird bei einem Treffen mit Gustaf Neumann in Gmunden, in der Villa „Villa Maria Luise“ folgendermaßen zitiert: „Schaun’s, Herr Neumann, wenn ich diese Nazi net betreu, betreut sie der Maleta (ÖVP) in Oberwies."


---

133 In Oberwies (Oberösterreich) fanden Gespräche der ÖVP Führung (Raab, Maleta und Brunner) mit ehemaligen SS und SD-Führern statt, die die „Ehemaligen“ auf die Seite der ÖVP locken sollten. Schon einige Tage später wurden diese Gespräche öffentlich bekannt und das Unternehmen schlug fehl. Die Folge war ein Streit zwischen den Koalitionsparteien, aber auch innerhalb der ÖVP. vgl. Stäuber, Roland (1974), S.81.

In der zehnjährigen Jubiläumsausgabe des „Echo der Heimat“ schreibt Neumann dann:

„Im Jahre 1949 beging ich den Fehler selbst politisch zu werden. Ich wurde Obmann einer politischen Partei, weil ich erhoffte, den berechtigten Wünschen eines Großteils der Bevölkerung meiner Heimat auf diese Weise besser dienen zu können. (...) die Menschen, die in die Vertretungskörper einzogen, waren andere Wesen. Die organisierten einen Gewaltstreich gegen mich aus allen meinen politischen Funktionen. Ich war nicht den Anforderungen eines politischen Führers gewachsen.“

Das ehemalige Redaktionsmitglied Simharl gibt beim Interview zum Thema Neumann und dem VdU preis:

„...Leute die dem Nationalsozialismus nahe gestanden sind, sind zu unsinnigen Sachen verurteilt worden. Das war damals für Neumann vor allen Dingen der Anlass zum Verband der Unabhängigen zu gehen. Weil er sich gesagt hat: Wir brauchen in Österreich eine weitere Kraft, die jetzt nicht eindeutig rot oder schwarz ist, sondern auch Leute vertritt – also quasi die Mitläufer vertritt."

Und weiter:

„Das hat mir nicht besonders gefallen, also ich wollte einfach von der Politik nichts wissen. Neumann hätte es an sich ganz gern gehabt, wenn ich da beigetreten wäre und ich irgendwelche Funktionen übernommen hätte, aber das hat keinen von uns interessiert.“

-------------------------------

137 http://www.klosterneuburgerzeitung.at/gan.html
139 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
5.2.5.2. Parteiwerbung in der Zeitung


Nach einer Zeitungspreiserhöhung im Oktober 1949 ist im „Echo der Heimat“ zu lesen:

„Nach wie vor arbeitet das „Echo der Heimat“ ohne jede finanzielle Unterstützung durch irgendeine politische Partei, sie ist eh wie je unabhängig. (...) Wenn wir (...) trotz unseren Eintretens für die gesunden Ziele des Verbandes der Unabhängigen von diesem keine finanzielle Hilfe beanspruchen, so war das nur durch große Einschränkungen in technischer und personeller Hinsicht möglich.“[140]

Die politische Richtungsänderung beschreibt Ernst Simharl folgendermaßen:

„Na also zuerst war die Zeitung ja absolut unabhängig. Sie war liberal unabhängig. Und dann ist der Gustl ein wenig hineingerutscht in die politische Szene. War dann ja auch der Obmann vom VdU – vom Verband der Unabhängigen – eine Zeit lang, also einige Jahre. Naja und da ist sie dann rechtsozial liberal gewesen, die Zeitung. Sie war nicht ein Organ des VdU, aber sie war rechtsozial orientiert.“[141]

Im August 1949 verwendet Neumann die dritte Seite seiner Zeitung, um sich gegen Flugblätter der ÖVP zu wehren. In diesen wird der Herausgeber des

---


5.2.5.3. Verbot der Zeitung für 30 Tage


---

142 vgl. Echo der Heimat, vom 24.08.1949, S.3.
143 SECA 49/111, vom 09.09.1949, siehe Anhang.
5.2.5.4 Resümee


5.2.6. 1950 Das „Echo der Heimat“ im Kampf gegen den Kommunismus?

Als verantwortlicher Redakteur wird nun Walter Knoglinger ernannt. Da die Wochenzeitung mit knapp 60.000 Stück Auflage zur größten Wochenzeitung Oberösterreichs und Salzburgs avanciert ist, zeigt die amerikanische Besatzungsmacht großes Interesse an der Zeitung.


1. Eine Gruppe amerikanischer Interessenten beteiligt sich als stiller Gesellschafter am Hausruckverlag
2. Die Gesellschaft verpflichtet sich das „Echo der Heimat“ und das „Wochenecho“ in der gleichen unabhängigen Richtung zu verlegen und für eine möglichst umfassende Verbreitung Sorge zu tragen
3. Die Herausgeber- und Eigentumsrechte werden durch den Vertrag nicht berührt

---

147 RG 260/63, vom 16.05.1950, siehe Anhang.
4. Die betriebliche und redaktionelle Führung des Vertrag nicht berührt

5. Oberstes redaktionelles Ziel soll es sein, die national denkenden Österreicher zu überzeugen, dass die Sache des Abendlandes nur mit Hilfe und direkter Zusammenarbeit mit dem verständnis-breiten Kräften der USA gerettet werden kann

6. Die amerikanische Interessengruppe erwirbt durch eine Zahlung von 300.000 Schilling 30% der verlegerischen Rechte der Zeitungen „Wochenecho“ und „Echo der Heimat“.

Der ISB hat also 1950 vorgeschlagen 300.000 Schilling zu bezahlt um sich beim „Echo der Heimat“ und dem „Wochenecho“ einzukaufen. Der Einkauf sollte bewirken, dass das „Echo der Heimat“ amerikanische Werte vertritt und somit gegen den Kommunismus Werbung macht.

Dem Dokument ist allerdings ein weiterer Brief beigelegt mit der Versicherung, dass die ISB doch kein Interesse daran hat, Teile des „Wochenecho“ (Nebenausgabe des „Echo der Heimat“) zu kaufen. Jedoch soll Material in der Wochenzeitung „Echo der Heimat“ platziert werden.


5.2.7. 1951-1954

Von Dezember 1951 bis April 1953 wird Josef Kirschner als verantwortlicher Redakteur angegeben.

Untertitel

Ab 1953 erschienen bereits 8 Teilausgaben das „Echo der Heimat“, was auch im Untertitel versehen wurde. Die Teilausgaben waren: Innviertler Echo der
Heimat, Salzburger Echo der Heimat, Salzkammergut Echo der Heimat, Steyrer Echo der Heimat, Volkszeitung, Welser Echo der Heimat, Welser Echo der Heimat mit Mondseer Nachrichten.

Des Weiteren wurde der Untertitel wie folgt geändert: ab Nr. 24 (15.06.1952) „Der Heimat zu Diensten. Herausgegeben von Gustaf Adolf J. Neumann, diese Zeitung ist frei von Bindungen an Parteien, Vereinigungen, Kapitalgruppen“; ab Nr. 09 (01.03.1953) „Dieses freie Nachrichtenblatt der Heimat wird herausgegeben von Gustaf Adolf J. Neumann und erscheint jeden Sonntag in acht Teilausgaben für Oberösterreich und Salzburg“. 148

5.2.7.1. Verwarnungen des ISB


5.2.7.2. Besonderheiten in der Zeitung


„Als freie und in jeder Weise unabhängige Zeitung kann das „Echo der Heimat“ auch Kritik üben, Kritik auch an Personen, die Demokratie nur als Plattform ihrer Machtgelüste gebrauchen wollen. Kein Wunder, dass dieses „Echo der Heimat“ im Laufe der Zeit nicht nur eine der größten Wochenzeitungen der Bundesländer wurde, sondern auch den Rekord an Verboten und Konfiskationen in ganz Österreich hält. Diese Verbote, die meist durch alliierte Hinter- und Vordernänner dann besonders wirkungsvoll untermauert wurden, hatten aber vor dem objektiven Forum österreichischer Gerichte noch nie bestehen können.“


152 Neumann, Gustaf: Echo der Heimat, vom 15. Februar 1953, Seite 1.

5.2.8. 1954 Die Redaktion geht nach Wien


Die Auflage für Wien beträgt 35.000 Zeitungen, während sie für Oberösterreich und Salzburg noch bei mehr als 50.000 Stück liegt.\textsuperscript{154}

Sowohl Ernst Simharl, als auch Walter Knoglinger bedauern beim Gespräch über die Zeitung den Umzug nach Wien sehr, da die Zeitung so ihren Charme als Regionalzeitung verloren nun endgültig habe.

Tatsächlich lassen sich ab 1954 kaum noch regionale Geschichten finden, dafür umso mehr „Chronik“ – Aufmacher: Mord, Raub, Entführungen, sowie Fotos von jungen Damen im Bikini. Die Titelseiten werden immer reißerischer und das „Echo der Heimat“ vollzieht eine Wandlung zur Boulevardzeitung.\textsuperscript{155}

\textsuperscript{153} vgl. Verband Österreichischer Zeitungsherausgeber: (1954), S.55.
\textsuperscript{154} vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S.433ff.
\textsuperscript{155} Boulevardzeitung: „...Periodika, die zum Kauf angeboten werden und eine betont populär-sensationelle Aufmachung (Balkenüberschriften, großflächige Fotos etc.) haben, die den Leser durch schockierende Stories ansprechen soll (sex, crime, war) und sich bewusst einer sehr direkten Ausdrucksweise bedienen, die nicht selten die Vulgärsprache zu übertreffen sucht, um Neugier, Sensationshunger und Nervenkitzel einer bei der Lektüre kaum verharrenden Leserschaft permanent zu wecken und zu befriedigen.“ In: Koszyk, Kurt/Pruys, Karl, Hugo (1969), S. 60f.
5.2.9. Von der Wochenzeitung zur Illustrierten


**1956** (Presse/Werbung/Grafik)
Wiener Echo: 74.008
Oberösterreich/Salzburg: 52.250

**1957** (Presse/Werbung/Grafik):
Redaktion: für OÖ, für NÖ, für Salzburg: 81.160
Wiener Echo: 71.340

**1958** (Presse/Werbung/Grafik):
Auflage in Wien: 69.870
Auflage in Burgenland: 3.800
Auflage in Niederösterreich: 12.720
Auflage in Oberösterreich: 60.320
Auflage in Salzburg: 11.360

**1960** (Presse/Werbung/Grafik):
Wien: 69.870
Burgenland: 6.000
NÖ: 32.005
OÖ: 60.320
Salzburg: 13.380
Steiermark: 14.000
Tirol: 9.300

**1961** (Presse/Werbung/Grafik): Umbenennung in „Echo“
Wien: 60.325
Sonderseiten: Auto-Echo, Foto-Echo, Reise-Echo, Echo der Frau, Gesundheits-Echo, Sport-Echo,
Wien: (Wien, Floridsdorf, Favoriten) 13.070
Burgenland: 6.144
Kärnten: 8.340
NÖ: (Amstetten, Korneuburg, Krems, St. Pölten, Wr. Neustadt): 43.870
OÖ: (Linz, Steyr, Wels, Ried): 60.993
Salzburg: 14.730
Steiermark: (Graz, Leoben) 18.105
Tirol: 15.010
Vorarlberg: 5175

1963 (Presse/Werbung/Grafik):
Insgesamt 6 Ausgaben „Echo“ und Bunte Woche
Ausgabe Ost 1 (Wien, Wien-Umgebung, Bruck an der Leitha, Baden, Mödling, Wr. Neustadt, Neunkirchen, Burgenland)
Ausgabe Mitte 1 (Linz, Linz-Land, Rohrbach, Urfahr, Freistadt, Perg, Steyr, Kirchdorf an der Krems, Wels, Grieskirchen, Eferding, Schärding, Ried im Innkreis)
Ausgabe Mitte 2 (Gmunden, Vöcklabruck, Braunau, Salzburg)
Ausgabe Süd (Kärnten, Steiermark)
Ausgabe West (Tirol, Vorarlberg)
Insgesamte Auflage: 205.450 Stück

1965 (Presse/Werbung/Grafik): „Echo“
roter Titelkopf: Echo Wien
grüner Titelkopf: Echo Burgundland, Echo Tirol, Echo Kärnten, Echo Vorarlberg, Echo Niederösterreich, Echo Oberösterreich, Echo Salzburg, Echo Steiermark
Insgesamte Auflage: 137.700
Sonderseiten: Motor-Echo, Mach es selbst, Foto-Echo, Reise Echo, Frauen Echo

1968 (Presse/Werbung/Grafik): wieder „Echo der Heimat“
Ausgaben für Wien, Niederösterreich und Burgenland (Dreisternausgabe), Steiermark, Tirol und Vorarlberg (Zweisternausgabe), für Oberösterreich und Salzburg (Einsternausgabe)
Auflage: 145.730
Sonderseiten: Frauen-Echo, Motor-Echo, Photo-Echo, Reise-Echo

Wien, Mutationsausgaben für Oberösterreich, Salzburg und Tirol

1971 (Presse/Werbung/Grafik): „Echo“ illustriertes Nachrichtenmagazin für Österreich
Wien, Landesdirektionen: Linz (für OÖ und Sbg), Innsbruck

1973 (Presse/Werbung/Grafik): „Echo Magazin für Gerechtigkeit und Lebenshilfe“
Wien, Landesdirektionen: Linz und Innsbruck

1975 (Presse/Werbung/Grafik): „Echo – Magazin für Gerechtigkeit und Lebenshilfe“
Wien, Landesdirektionen: Linz und Innsbruck


5.2.9.2. Das „Echo der Heimat“ als Fehlurteilsjäger

Schon vor dem Umzug des Redaktionshauptsitzes nach Wien war es für die Zeitung ein wichtiges Thema, Gerichtsverurteilungen, die nach dem Urteil der Redaktion zu unrecht verhängt wurden, zu kritisieren und den Fall nochmals neu zu bearbeiten.
Ernst Simharl erinnert sich beim Interview:

„Erstens haben wir gegen die Todesstrafe massiv Stellung genommen, und dann haben wir massiv auch angekämpft dagegen, dass so viele arme Teufel nur einen Pflichtverteidiger bekommen haben. (...) Wir haben auch später dann – ich glaub es ist dokumentiert auch – 12 oder 13 irrtümlich Verurteilte aus dem Gefängnis geholt. Das war natürlich immer eine sehr umständliche Art, und hat auch viele Kosten verursacht. Außerdem war es sehr schwierig einen Anwalt zu finden, der bereit ist, die Sache wieder aufzurollen.“

Die meisten Gerichtsfälle wurden allerdings ab dem Umzug nach Wien von Neumann betreut. Dr. Knoglinger fällt dazu beim Gespräch ein:

„Das war ganz eine wesentliche Sache. Der Neumann hat sich da von Wien aus – im engsten Einvernehmen mit dem Justizminister Dr. Broda – solcher Fälle angenommen, von denen behauptet wurde sie seien unschuldig verurteilt worden. Das waren hauptsächliche Schwerverbrecher, um die es da gegangen ist, die vielfach Lebenslänglich bekommen haben, aber schuldlos eingesessen sind. Diese Fälle hat der Neumann aufgeklärt in mühevoller, monatelanger Aufklärungstätigkeit.“

So wird auf der Titelseite des „Echo der Heimat“ in den späten 50er Jahren und den 1960er Jahren zumeist von einem Mordprozess berichtet.

Einige Überschriften aus diesen Jahren:

- ECHO GREIFT EIN: Rudolf Rechberger unschuldig verurteilt
- Echo der Heimat hat recht behalten: Dr. Hoflehner frei!
- ECHO-Exklusiv: Der Mord von St. Stefan i. R.: „Mein Vater hat mich angestiftet!"
- Sechs Justizopfer verdanken Gustaf A. Neumann die Freiheit: Stärker als die Richter!

---

156 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs siehe Anhang.
Dieser Stil der Überschriften und fortfolgend auch der Artikel führte bei der Konkurrenz zu einer Geringschätzung für das „Echo der Heimat“, wie mir Ernst Simharl erzählt:

“(…) wir sind dann schnell verschrien worden als, naja also als die typische Boulevardzeitung, die halt vor allem mit diesen Fällen Schlagzeilen macht. Wir sind ja angegriffen worden von den anderen Zeitungen, dass wir solche Mordfälle aufnehmen. Dadurch haben wir natürlich auch, in der offiziellen Politik vor allem, ein negatives Image gehabt.“158


Zu diesem Zeitpunkt war Neumann für sieben Freilassungen verantwortlich. Fünf weitere sollten folgen. Für diese Arbeit wurde Neumann später die Ehrenprofessur verliehen.

5.3. Nebenausgaben160 des „Echo der Heimat“

Nebenausgaben waren:

- „Das Bunte Echo“/ „Das Wochenecho“
- „Wochenzeitung“

158 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gespräches siehe Anhang.
• „Das Wochenblatt“/ „Mühlviertler Echo“/ „Der Landbote“
• „Mühlviertler Heimatpost“/ „Die Volkszeitung“

5.3.1. „Das Bunte Echo“/ „Das Wochenecho“


Redaktion:

Chef vom Dienst: Erich R. Pfeiffer
Verantwortlicher Redakteur: L. Exner, ab Nr. 8 1947 Ernst Schneider, ab Nr. 14 1947 E. Doppelbauer, ab Nr. 26 1949 Ernst Simharl, ab Nr. 1 1950 Walter

162 vgl. Hefner, Claudia/Spenger, Rainer/Wilczek, Michael (1990), S. 22.
163 vgl. ebd., S.17ff.
Knoglinger, ab Nr. 50 1951 Joseph Hieß, ab Nr. 14 1953 Walter Knoglinger, ab Nr. 24 1953 Josef Kirschner

Redaktionsmitglieder (Reihung beliebig): Erich R. Pfeiffer, Ernst Simharl (Politik), Inge Mold (Frauenbeilage), Liesl Nimmerrichter (Frauenbeilage), Hermann Pauli (Technik und Umbruch), W. Know (Reportagen), K. Walter

MitarbeiterInnen (Reihung beliebig): Walter G. Brand, Fred Raymond, Dr. Fritz Krekan, Hilde Henthol, Dr. Walter Horwitz, Heinz Scheibenpflug, Johann Rösler, Schura Ulmer, Gerd Treuhaft, H. Mantello, Maurice Hirschmann, Erich Gal, Renato Bleibtreu, Axel Witt, Hannes Hasselt, R. Nemeck, Peter Hatheyer, Hilde Ibental, Otto Koschütz, Roberto Martinez, Dr. Millenpack, Bert Rave, Ernesto Scarlatto, Pierre Lhermeau, Hans Schischka

Umfang:
1947: 6 bis 8 Seiten
1948: 8 bis 10 Seiten
1949: 12 Seiten
1951: bis zu 16 Seiten
ab 1952: bis zu 20 Seiten


Inhalt:

164 vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S.433ff
ab 1950: Schönheitsberatungsartikel, „Der Wochen-Echo Kräuteronkel“, „Zum Zeitvertreib“, „Unter der Lupe“, Sporttototips, Kinderecke, „Was koche ich am Sonntag“
ab 1952: „Von Frau zu Frau“, „Von Mann zu Mann“, „Wissenschaftliche Streiflichter“,
ab 1953: „Kein Blatt vor den Mund“, „Bilderserie für Groß und Klein“, „Lachende Tatsachen“,
ab 1954: „Geschichten aus Alt-Wien“, „Motorbeilage“, „Filmbeilage“, „Technik für dich“\textsuperscript{165}

5.3.1.1. Beanstandungen seitens des ISB

Wie bei dem von mir geführten Interview mit Walter Knoglinger, konnte er sich auch bei dem Interview mit der Seminargruppe (Hefner/Spenger/Wilczek), die sich mit dem „Wochenecho“ beschäftigte, nicht daran erinnern, dass die Wochenzeitung jemals Erscheinungsverbot auferlegt bekam. Tatsächlich wird dies durch einige Dokumente der Alliierten widerlegt. Folgende Beanstandungen seitens des Alliierten Rates lassen sich finden:

9.9.1949: Das „Wochenecho“ darf für 30 Tage nicht erscheinen. Die Zeitschrift wird kritisiert für die militaristische Nazipropaganda.\textsuperscript{166}
27.3.1953: Die Alliierten schicken die „letzte Warnung“ für die Wochenzeitung aus.\textsuperscript{167}

\textsuperscript{165} vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S.433ff.
\textsuperscript{166} vgl. Sieder, Elfriede (1983), S. 93.
\textsuperscript{167} vgl. ebd.
5.3.2. „Wochenzeitung“


Inhalt
Karikaturen der Woche, Kriminalroman, Kinderecke, Kurzgeschichte, Leserbrief, Artikel über Traumdeutung, Das Horoskop der Woche, „Die tüchtige Hausfrau“, „Aus der Welt des Forschers“, „Comicstrip“, „Kuriositäten aus aller Welt“, „Lach mit“, „Für die Jugend“, „Aus der Welt des Film“, „Unser Garten“, „Aus Österreich“
Beilagen: ab Nr. 20 von 1951 „Mein Feierabend“.168

5.3.3. „Das Wochenblatt“/ „Mühlviertler Echo“/ „Der Landbote“


Inhalt
Nachrichten aus Salzburg (Flachgau, Tennengau, Pongau, Pinzgau, Lungau) Nachrichten aus Oberösterreich (Gmunden, Bad Ischl, Bad Aussee, Mondsee, Linz, Steyr, Kirchdorf, Grieskirchen, Eferding, Wels, Vöcklabruck, Ried/Innkreis, Braunau, Schärding, Urfahr, Perg, Freistadt, Rohrbach), Reportagen, Kurzgeschichten, Roman in Fortsetzung, Kinderecke, Radioprogramm, amtliche Bekanntmachungen, Kinoprogramm, Leitartikel/Kommentar „Unter der Lupe“, „ECHO DER HEIMAT meldet sich aus…“, „Unser Tip“, „Was jeder Landwirt wissen muss“, „Kulturspiegel“, „Weltpolitische Wochenschau“, „Kriminal-

168 vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S.433ff

5.3.4. „Mühlviertler Heimatpost“/ Die „Volkszeitung“


**Inhalt**


---

169 vgl. Rohleder, Edith Sibylle (1966), S.433ff
170 vgl. ebd.
6. Resümee


Durch die starke Papierknappheit war es auch Aufgabe der Alliierten die Einteilung der Papiereinheiten auf die bestehenden Zeitungen zu verteilen. Bereits in der ersten Ausgabe des „Echo der Heimat“ äußert Neumann seinen Unmut darüber eine Zeitung mit so geringem Umfang präsentieren zu können.


Laut der ISB war das „Echo der Heimat“ aufgrund seines „populistischen Stils“ so schnell zur beliebtesten Wochenzeitung aufgestiegen, Neumann wird als eine zwielichtige Gestalt beschrieben, der alles zuzutrauen sein.

In diesem Jahr wird das „Echo der Heimat“ auch erstmals für Salzburg herausgegeben. Im Gespräch mit Ernst Simharl bedauert er diesen Umstand sehr, da mit diesem Zeitpunkt der regionale Charakter der Zeitung verloren ging. Dieser regionale Charakter war vor allem durch das Netz von InformantInnen und LokalberichterstatterInnen aus den einzelnen Gemeinden

\[171\ RG\ 260/98,\ vom\ 27.02.1947,\ siehe\ Anhang.\]
gegeben. BürgermeisterInnen, LehrerInnen und GemeindesekretärInnen dienten als wichtige Ressourcen für die Wochenzeitung.


### 6.1. Kritische Anmerkungen


---

172 Echo der Heimat, vom 27.10.1949, S.2.
Neumann schreibt von „Heimkehrern die für ihre politische Passion nichts können“ und das Verbotsgesetz wird immer wieder kritisiert. Bei der Durchsicht der Zeitungen findet sich kaum ein Artikel über die schwierige Lage der in Baracken untergebrachten Flüchtlinge, die sich in Oberösterreich befanden. Ebenso wenig wird der immer noch vorherrschende Antisemitismus als Problem thematisiert.

Nicht zufällig engagiert sich Neumann für eine Partei, die ganz klar das Wählerpotenzial der ehemaligen NationalsozialistInnen ausschöpfen will.

Das 1947 eingeführte Verbotsgesetz will eine Entnazifizierung der Presse herbeiführen. Personen, die an Nazi-Propaganda beteiligt waren, sollen vom Berufsstand der JournalistInnen ausgeschlossen sein. Bei der nur ganz kurz angeschnittenen Recherche der Biografien der Redaktionsmitglieder des „Echo der Heimat“ waren schon drei der fünf Porträtierten in Nazi-Propaganda involviert. Vielleicht ein Indiz dafür, dass die Entnazifizierung in den Bundesländern tatsächlich weniger genau durchgeführt wurde als in Wien (vgl. 4.1.1.).

Diese pro-deutsche, den Nationalsozialismus verharmlosende und rechtspopulistische Tendenz der Wochenzeitung missfiel der amerikanischen Militärregierung immer wieder. Die ISB verortete zeitweise eine sehr kritische Haltung der alliierten Besatzungsmächte gegenüber, was häufig zu Verwarnungen führte.


Bei den Gesprächen mit den ehemaligen Redaktionsmitgliedern der Wochenzeitung ist eine große Bewunderung für die Errungenschaften des

174 RG 260/98, vom 01.05.1946, siehe Anhang.
jungen Zeitungsherausgebers Neumann erkennbar. Vor allem finanzielle
Unabhängigkeit und die stark regionale Prägung des „Echo der Heimat“ werden
immer wieder positiv erwähnt. Für Simharl war Neumanns Eintritt in den VdU
und die damit einhergehende Veränderung der Blattlinie eine enttäuschende
Wendung.
Erstaunlich ist, dass Simharl sehr gute Erinnerungen daran hat, dass es mit den
„Amerikanern immer wieder knapp“176 war, Walter Knoglinger sich allerdings
keiner Warnung oder gar eines Zeitungsverbots erinnern mochte.

6.2. Ausblick

Das hier porträtierte Stück österreichischer Zeitungsgeschichte lässt freilich
nur einen kleinen Einblick in das damalige Geschehen zu. Als weitere Forschung
zum „Echo der Heimat“ wäre eine Analyse ab 1954 etwa denkbar. Auch die
Fokussierung auf eine weitere Inhaltliche Ebene würde bestimmt spannende
Ergebnisse bringen. Doch nicht nur das „Echo der Heimat“ steht als
Forschungsgrundlage zur Verfügung, sondern auch viele noch unbehandelte
regionale (Wochen)Zeitungen, die in bisherigen Untersuchungen kaum
Erwähnung finden.

Es ist zu bedauern, dass ein Gespräch mit Gustaf Neumann leider nicht möglich
war, da dieser gerade an gesundheitlichen Problemen leidet. Neumann selbst
hätte viele meiner Fragen und/oder Spekulationen klären, sowie spannende
Dokumente als Grundlage für diese Arbeit bereitstellen können. Er ließ
allerdings ausrichten, gerade eine Autobiografie von Neumann in Bearbeitung
sei. Inwiefern diese neue Erkenntnisse zum „Echo der Heimat“ bringt bleibt
abzuwarten.

__________________________

176 Gespräch mit Ernst Simharl, geführt am 07.08.2011. Transkription des gesamten Gesprächs
siehe Anhang.
7. Bibliografie/Abbildungsverzeichnis


Höbelt, Lothar: Die „vierte Partei“. Der Verband der Unabhängigen VDU. in:
Karner, Stefan (Hrsg): Österreich ist frei. Der österreichische Staatsvertrag

John, Michael: Ausländerbeschäftigung in Österreich nach 1945. Historische
Einordnung und Thesen, in: Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung
und Kunst: Gesellschaft und Demokratie nach 1945. Symposium. Oktober 1995,
Wien, 1996.

Kolm, Heidelinde Anna: Was wurde aus führenden NS-Journalisten bei Wiener
Tageszeitungen nach 1945? Eine kollektiv-biographische Analyse., Dipl.-Arb.,
Wien, 2008.


Kroupa, Wilhelm: Der Freiheitliche Beitrag zur Geschichte Österreichs, Wien,
1984.

Krumm, Thomas/Kuckartz, Udo/Noetzel, Thomas/Rädiker, Stefan/Westle,
Bettina: Ausgewählte spezielle Verfahren und Studienformen, in: Westle,
Bettina (Hrsg.): Methoden der Politikwissenschaft, Baden-Baden, 2009

Lappin, Eleonore/ Schneider, Bernhard (Hrsg.): Die Lebendigkeit der
Geschichte. (Dis-)Kontinuitäten in Diskursen über den Nationalsozialismus. St.


Mundschütz, Reinhard: Die Buch- und Pressezensur der Alliierten in Österreich


Rathkolb, Oliver: US-Medienpolitik und die „neue“ österreichische

Rauch, Konard: Die Militärregierung, in: OÖ Landesarchiv: Oberösterreich April
bis Dezember 1945. Ein Dokumentarbericht Bearbeitet vom
Oberösterreichischen Landesarchiv. Mit Ergänzung von Siegfried Beer. Linz,
1991

Rohleder, Edith Sibyle: Die Oberösterreichischen Tages- und Wochenzeitungen

Schlegel, Natalie: Die Beurteilung der „US-Kulturmission in Österreich 1945-
1955. Der Bereich der Medien am Beispiel von „Wiener Kurier“, „Salzburger


Artikel


Neumann, Gustaf A.: Verehrte Leser!, in: Echo der Heimat, 08.11.1945.

Neumann, Gustaf A.: Der Heimat willen, in: Echo der Heimat, 11.10.1945


Sandgruber, Roman: Endlich wieder freie Wahlen, in: Oberösterreichische Nachrichten, 02. 05. 2009.


**Online Artikel**

http://www.gav.at/index.php?id=206&tx_wecstaffdirectory_pi1%5Bcurstaff%5D=355&cHash=68f4deb9025fc4b411d4c5b61f2076b3


http://www.klosterneuburgerzeitung.at/gan.html

http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01758/index.shtml

**Abbildungsverzeichnis**


Abbildung1: Herausgabegenehmigung des ISB vom 06.10.1945


Abbildung 4: Echo der Heimat vom 11.10.1945.

Abbildung 5: Echo der Heimat vom 01.11.1945.
8. Anhang

I. Gespräch mit Ernst Simharl in seinem Haus in Waldzell, Oberösterreich, am 07.08.2011

Interviewsituation:

Gustaf Neumann ist ja der Welt-älteste Zeitungsherausgeber...
ER ist der älteste Zeitungsherausgeber Österreichs. Es gibt ja nur ganz kurze Informationen über Neumann im Internet. Und über das Echo hab ich einen Eintrag gefunden, aber der ist ja falsch; da steht das Echo ist in Wien herausgegeben worden. Das Echo der Heimat war an sich nicht in Wien, sondern ist in Grieskirchen gegründet worden und war dann viele Jahre in Linz in der Stockbauerstraße. Aber wenn ich mich richtig erinnere, dann ist es doch so, dass es ab 1954 nach Wien übersiedelt ist... unter anderem. Es wurde ja dann später in Wien herausgegeben, sowie in Linz, in Salzburg usw... Beim Eintrag im Internet wurden wohl die Informationen vermischt. Die Zeitung ist ja nicht übersiedelt, sondern erweitert worden. Es ist erweitert worden. Es war zuerst an sich nur eine Oberösterreichische Regionalzeitung und ist dann über Salzburg erweitert worden... hat allerdings dadurch aber auch den Charakter ein wenig verloren... als Regionalzeitung.

War es Anfangs nur gedacht als Regionalzeitung... also Grieskirchen und Umgebung.

Wie schwierig war es damals eine Zeitung zu gründen?
Naja es war so... nur wenige Leute haben die Lizenz bekommen, um eine Zeitung herausgeben zu können. Dazu brauchte man einen gewissen Background. Den hatte Neumann durch seine Schulbildung, seine katholische Schulbildung. Er wurde damals auch vom Landeshauptmann unterstützt. Der meinte es wäre gut so eine Zeitung zu gestalten.

Musste Neumann, damals dann bei der amerikanischen Besatzungsmacht vorstellig werden, oder wie wurde das mit denen geregelt?
Ja er musste sich dort schon vorstellen... und wie gesagt, der Landeshauptmann hat ihn empfohlen. Dadurch hat er eben die Lizenz gekriegt und hat anfangen können.
Neumann war damals ja noch sehr jung. Also Anfang 20.
Ja, haha, da hat er eh ein wenig schummeln müssen. Er hat sich ein wenig älter machen müssen.

Wie sind Sie zur Zeitung gekommen?

Und dem sind Sie dann gleich gefolgt?
Ja, eigentlich schon.

Wie hat sich das Team damals zusammengesetzt?
Naja wie gesagt, es gab eben damals überall einen Berichterstatter. Wenns eine größere Geschichte gab, ist eventuell ein Redakteur hingefahren und hat daraus eine größere Reportage gemacht...was weiß ich... von einer größeren Gerichtsgeschichte etwa...Sonst hat man einfach die reinkommenden Berichte genommen, hat sie redigiert. An sich war die Zeitung ja streng gegliedert...nach Bezirksstädten, nach Gerichtsbezirke und dadurch haben die Leut eigentlich einen relativ guten Überblick gehabt. Eigentlich gabs kaum eine Trafik oder eine Gemischwarenhandlung, die das Echo nicht aufliegen hatten.

Das Echo hatte ja auch eine große Auflage...
Ja also eine große Auflage hatte es wirklich, es gab dann ja auch noch das Wochenecho. Wir hatten ja zwei Zeitungen: Das Echo der Heimat als Regionalzeitung, und das Wochenecho so als Übersichtszeitung ohne regionalen Bezug.

War die Zeitung politisch geprägt in eine Richtung?

Die Zeitung durfte ja ein paar mal nicht herausgegeben worden, weil auch die amerikanischen Besatzungsmächte fanden, die Zeitung wäre nun zu rechtslastig.
Ja wir haben ja nicht nur die Politik und die Justiz sehr intensiv kritisiert, sondern auch das amerikanische Besatzungswesen. Das hat den Amerikanern
natürlich nicht gefallen. Und da wars manchmal aber schon so knapp, dass wir kurz davor waren, eingestellt zu werden.

**Was genau wurde da von der Zeitung kritisiert? Gabs da Probleme damit, wie die Amerikaner zensieren?**


**Das Echo der Heimat war stark gegen die Todesstrafe.**

Erstens haben wir gegen die Todesstrafe massiv Stellung genommen, und dann haben wir massiv auch angekämpft dagegen, dass so viele arme Teufel nur einen Pflichtverteidiger bekommen haben. Viele waren ja einfach zu arm, um sich einen Anwalt zu leisten und denen wurde ein Pflichtverteidiger beigestellt. Das gibt es eh heute auch noch, aber mit den Pflichtverteidigern das war damals ziemlich extrem. Ein Anwalt der gemerkt hat, da ist nichts zu holen, hat das eben einem Kollegen weitergegeben, der sonst gar kein Geschäft gehabt hat. Das war dann natürlich kein sehr qualifizierter Anwalt. Und was ist dann dabei rausgekommen? Wenn jetzt die Verhandlung war, hat sich der kaum die Geschichte angeschaut, kaum den Akt angeschaut, und hat zum Schluss dann gesagt: „Ich beantrage eine mildes Urteil, weil der Mann oder die Frau keine Vorstrafen hat – und also unbescholten ist“. Und so was haben wir natürlich massiv angegriffen.


Ich kann mich an eine sogenannte Giftmörderin erinnern, von der ich heut noch überzeugt bin, dass sie unschuldig verurteilt worden ist. Da bin ich auch von einem Rechtsanwalt zum anderen gelaufen und hab gesagt: „Geh bitte, wollen Sie nicht übernehmen?“ Wir haben ja versucht einen Teil der Kosten zu übernehmen, aber alle haben gemeint: „Passens auf, da ist ja nix mehr zu holen.“. Die hab ich dann im Frauenthefangnisch auch besucht. Na also das war halt ein Fall, wo wir nichts machen haben können.

**Und die Zeitung hat sich also ganz besonders für solche Fälle eingesetzt?**

Ja. Aber wir sind dann schnell verschrien worden als, naja also als die typische Boulevardzeitung, die halt vor allem mit diesen Fällen Schlagzeilen macht. Wir sind ja angegriffen worden von den anderen Zeitungen, dass wir solche Mordfälle aufnehmen. Dadurch haben wir natürlich auch... in der offiziellen Politik vor allem... ein negatives Image gehabt.
Der Vorwurf der anderen Zeitungen war also, dass sich dieser Fälle angenommen wird, weil das Echo dann mehr gekauft wird...
Ja also das schon auch. Also dass man solche Fälle aufreißt um Auflage zu machen. Und natürlich: es war ja schon auch eine interessante Mischung. Wenn es einen interessanten Mordfall gab, dann haben wir den aufgenommen, aufgerollt und vor allem auch den Background versucht aufzurollen. Wir haben also nicht gesagt: der/die ist nun des Mordes angeklagt, sondern wir haben uns auch immer gefragt: Woher kommt die Frau/oder der Mann? Und da ist man dann doch oft draufgekommen, dass doch oft auch der Background sehr kritisch war.
Das ist uns von der einen Seite zugestanden worden, die anderen haben halt dann immer gemeint: naja die machen halt den ganzen Background (wie hat der Vater ausgeschaut, wie hat die Mutter ausgeschaut, was waren da für Verhältnisse dahinter, und so weiter...). Das wurde zum Teil auch von der Justiz – weil die haben halt auch oft nicht geschaut, wo der arme Teufel herkommt – angegriffen, aber vor allem auch von den anderen Zeitungen. Vor allem aber auch von den Offiziellen, die dann gesagt haben: „Das ist typisch Echo..die stechen immer da rein.“

War die Angst, dass der Journalismus die Justiz ersetzen will?

Wie war der Kontakt zu den anderen Redaktionsmitgliedern? Ist bei manchen der Kontakt länger erhalten geblieben?

Wann haben Sie aufgehört beim Echo?
Als Chef vom Dienst hab ich aufgehört 1951 oder 52. Also genau 1951 hab ich als Chef vom Dienst aufgehört und war dann noch eine Zeit lang Außenredakteur bis ich dann endgültig aufgehört hab.

Was war der Grund aufzuhören?
Naja ich hab zuerst angefangen Jugendbücher zu schreiben und auch Romane zu schreiben und wollte mich dem stärker widmen. Das Dasein als Journalist hat mich nicht mehr besonders interessiert. Dann hab ich eben eine Zeit lang
Romane geschrieben und Jugendbücher bis mich der Herr Fischer dann zur Firma geholt hat.

**Kennen Sie Gustaf Neumann recht gut?**

**Haben Sie manchmal darüber gesprochen, was seine Vorstellungen für das Blatt waren? Wollte er schon von Anfang an so eine hohe Auflage erreichen und auch in Deutschland verkaufen?**
Naja schon. Er hat anfangs sehr intensiv an dem Plan gearbeitet eine regionale Zeitschrift zu machen. Wie er davon abkam weiß ich eigentlich nicht so genau. Das war ja dann hauptsächlich schon nach meiner Zeit. Wir hatten so schon auch eine hohe Auflage, aber warum genau das geändert wurde weiß ich eigentlich nicht so genau.

**Also war anfangs schon geplant das Echo regional zu halten?**
Zuerst hat Neumann es regional halten wollen aber dann ist er ja mit der Redaktion übersiedelt und hat eine Druckerei gegründet. Wir hatten zuerst ja nur eine kleine Druckerei in Linz. Feichtingers Erben am Hauptplatz.

**Also diese Druckerei war vom Echo?**

**Man bekam also einen Bescheid, der besagte wie viel Papier man abholen kann und diese Menge wurde dann geholt?**
Ja genau.

**Wissen Sie wie das genau entschieden wurde wer wie viel Papier bekommt?**
Nein leider keine Ahnung. Es war halt so, dass wenn ein Chauffeur auf Urlaub war, dann musste eben ich fahren und das Papier abholen.

**Warum wurde der Verlag eigentlich in Grieskirchen gegründet?**
Der Neumann war beheimatete in Grieskirchen und hat eben dort den Verlag gegründet.

**Dort war das Echo aber eigentlich nur ganz kurz angesiedelt...**
Ja in Grieskirchen war der Verlag vielleicht so ein Jahr.
Und warum ist dann nach Linz übersiedelt worden?

Also so ein kleines Team nur?
Ja also zwei Redakteure und er als Chefredakteur. Er hat eben immer den Leitartikel geschrieben und wir haben Reportagen gemacht und vor allem redigiert.

Bei dem Leitartikel: Wurde der in der Redaktionssitzung besprochen? Gab es da manchmal Differenzen?
In der Regel wurde der schon besprochen ja. Und der war ja auch immer Entscheidung vom Neumann.

Wie wurde in der Zeitung mit Nationalsozialismus umgegangen? Wurde darüber etwas geschrieben?

Es wurde also darüber berichtet, wenn jemand verurteilt wurde, aber über den Nationalsozialismus an sich wurde nichts geschrieben.
Naja wir haben uns einfach mit den Informationen sehr schwer getan. Das war damals einfach nicht so. Es hat hin und wieder Informationen gegeben aber wirklich verlässliche Informationen gab es relativ wenige. Das meiste waren ja eher Gerüchte...

Wie war eigentlich die Zusammenarbeit mit den Amerikanern? Musste man vor dem Druck die Zeitung vorlegen?
Also eher als Vorwarnung zu verstehen.
Ja genau. So in etwa.

Und wenn die Kritik dann zuviel wurde wurde dann die Zeitung für eine Weile ausgesetzt.
Ja. Wir sind an sich nie eingestellt worden, sondern es hat nur Hinweise gegeben, die uns sagten, dass wir uns zurückhalten sollten.

Diese Vorwarnungen gab es eigentlich bei vielen Zeitungen.
Das Informationswesen war damals eigentlich schon auch schwierig. Die Donau war die Grenze zur anderen Besatzungsmacht und dadurch war's schon auch schwierig. Wir haben ja auch übers Mühlviertel berichtet. Wir hatten auch dort Redakteure und die mussten wiederum aufpassen, dass sie nicht mit der russischen Besatzungsmacht Schwierigkeiten bekommen. Ich hab mich ja auch einige Male über die Grenze geschwindelt und da weiß ich schon, dass mich der österreichische Staatsbeamtenbeobachtungsdienst beobachtet hat, als auch das amerikanische CIC.

Wie haben Sie das bemerkt?

Wurde das dann bei allen Journalisten so gemacht?
Ich denke schon ja. Also alle Journalisten wurden so beobachtet wie wir. Nur die anderen Zeitungen hatten halt ihre eindeutige Richtung, während bei uns das einfach nicht so war.

Das heißt man wollte herausfinden, in welche politische Richtung das unabhängige Echoschlägt.

Woher kam dann eigentlich das Geld für die Zeitung?
Wir haben halt von den Inseraten gelebt und vom Verkauf. Ich bin mir ziemlich sicher, dass er nicht von einer Seite größere Beträge bezogen hat, weil es war einfach nie viel Geld im Haus.

Brachte Neumann schon Geld mit aus seinem Elternhaus?
Ich glaube kaum, dass seine Eltern besonders begüter waren. Die hatten eine Firma zur Gittererzeugung, waren aber nicht weiß Gott wie reich. Neumann hatte einfach eine gute Bildung, war geschickt, gescheit und hat immer 10 Jahre
älter ausgeschaut. Das war wichtig, weil er ja noch so jung war. Er konnte sich aber auch auf seine schulische Ausbildung berufen. Dadurch bekam er ja die Lizenz.

Und weil er ja nicht vorbelastet war. Er hat ja noch nicht geschrieben unterm Nationalsozialismus. Er hat damals halt nur Gedichte geschrieben, während seiner Schulzeit. Damals konnte man ja nur als Journalist oder Schriftsteller arbeiten, wenn man konform war. Das war bei ihm aber nicht der Fall. Ich hab seine Gedichte aber nicht gekannt. Über seine Gedichte haben wir aber lustigerweise überhaupt nie gesprochen.
II. Gespräch mit Dr. Walter Knoglinger,

Interviewsituation:

Von wann bis wann haben Sie beim Echo der Heimat geschrieben?
Von mir finden Sie von 1949 bis 1954 viele Reportagen im Echo der Heimat.

Wie sind Sie zum Echo der Heimat gekommen?
Ja naja, das war damals so: ich war Dolmetscher der amerikanischen Militärregierung in Linz und zwar in der Abteilung für die Pressekontrolle. Ich musste damals die Zeitungen studieren und Artikel übersetzen, die für die Besatzungsmacht interessant waren. Dies nicht voll inhaltlich, sondern nur dem wesentlichen Inhalt nach.

Was war für die amerikanische Besatzungsmacht wichtig? Artikel, die die junge Demokratie gefährden könnten oder eher Artikel, die der amerikanischen Besatzung gegenüber kritisch waren?

Verstehe.
Also und im Zuge dieser Tätigkeit habe ich – wenn die Amerikaner etwas nicht verstehen wollten – gemeinsam mit ihnen die fraglichen Redaktionen besucht und die Chefredakteure interviewt. Freundschaftlich.

Sie sind also in die Redaktion gekommen weil es eine Verwarnung gegeben hat fürs Echo?
Nein einfach nur um Vorstellig zu werden. Und dann hab ich mich beworben bei dem Herren Neumann und der hat mich genommen.
Das Team war ja 1949 noch sehr klein.
Ja das Team war noch sehr klein. In der Redaktion waren wir zu dritt: der Simharl Ernst, der Erich R. Pfeiffer und meine Wenigkeit.
Später kamen dann noch mehr Leute dazu.
Ich und der Ernst Simharl waren viel gemeinsam unterwegs in ganz Oberösterreich. Da sind wir herumgefahren mit einem winzigen, aus dem Krieg stammenden Opel Kadett.

Haben Sie dann auch öfter gemeinsam das Papier holen müssen? Der Herr Simharl hat mir erzählt, dass er da auch öfter selber hin musste....
Naja das Papier war ja sehr knapp. Das Rotationspapier war ausgesprochen knapp und kontingentiert. Da hat jeder Zeitungsverlag eine gewissen Anzahl von Tonnen Papier bekommen.

Warum wollten Sie zum Echo der Heimat?

Wie ist das Echo an das Bild gekommen?

Ja genau.

Sind sie deswegen von der Zeitung weggegangen?
Naja auch.
Die Villa hat einer jüdischen Familie Schneeweiß gehört, die nachdem ihr die Villa abgekauft worden war, nach Amerika ausgewandert ist.
Damals hat nur noch die Frau Schneeweiß gelebt und mit der hat sich der Herr Neumann in Verbindung gesetzt und hat ihr die Villa abgekauft. Neumann
wollte diese Villa unbedingt erwerben. Der Simon Wiesenthal wollte zu dieser Zeit diese Villa auch erwerben aber hat leider nicht gewusst, dass der Herr Neumann die Villa schon gekauft hatte.

Also ich vermute mal, dass die Familie Schneeweiß von den Nazis enteignet wurde...
Angeblich wurde die Villa verkauft. Es ist nicht alles enteignet worden. Sehr viel ist auch verkauft worden. Heute heißt es enteignet, aber das stimmt ja nicht immer.

In der Stockbauerstraße war dann ja auch der VdU untergebracht oder?

Gedruckt wurde die Zeitung bei Feichtingers Erben...

War das dann eine Beilage oder wie kann ich mir das vorstellen?
Nein das war eine ganz selbständige Zeitung. Das Wochen-Echo war eigentlich ein Wochenmagazin. So für die allgemeine Unterhaltung mit vielen Reportagen und Fortsetzungsgeschichten. Solche Sachen sind erschienen im Wochen-Echo. Das hatte mit Oberösterreich überhaupt nichts mehr zu tun. Das war überregional.

Und das erschien auch schon bevor die Zeitung nach Wien übersiedelte...
Ja ja das wurde auch schon in Linz gemacht. Das war wirklich ja völlig anders als das Echo der Heimat. Das Echo der Heimat war eine reine regionale Zeitung mit der Berichterstattung über die Ereignisse in den oberösterreichischen Gemeinden.

Aber zum Teil auch mit internationalen Geschichten..

Ja immer. Neumann schrieb immer den Leitartikel, dann sind die wichtigsten internationalen Ereignisse darin vorgekommen, aber auch nationale. Also was in Österreich passiert ist, wurde auch berücksichtigt. Aber das waren immer nur drei oder vier oder fünf Seiten.
Alles andere waren Berichte aus den Gemeinden.

Hatte Neumann eigentlich vor, dass die Zeitung regional bleibt?
Nein hatte er eigentlich nicht vor. Als er nach Wien ging hat er das Echo der Heimat für ganz Österreich gemacht. Regionales kam nicht mehr vor. Er ist auch
abgegangen von den Berichten über die Gemeinden. Eine Weile lang wurde das Blatt auch nicht mehr Echo der Heimat genannt sondern nur noch ECHO.

Und dann gabs ja auch noch das Salzburger Echo, das Tiroler Echo...

Die Auflage war zu da ja dann schon relativ groß.
Ja die Auflage war circa 350.000 so viel ich weiß. Und das damals schon. Das war so ähnlich wie heute etwa das Österreich ist. Aber es ist noch zu sagen. Das spätere Echo der Heimat, das in Wien produziert wurde, war ganz anders. Das Echo der Heimat zu Beginn war ein Typ für sich.


Hat er da viel mit Anwälten zusammengearbeitet?
Hat er auch ja. Für diese Tätigkeit hat er ja später dann den Professoren-Titel bekommen. Als Anerkennung für diese Tätigkeit.

Das war also alles dann von Wien aus?
Ja genau

Na ich dachte mir, dass Neumann davor auch schon ähnliche Fälle betreute.
Hm, na das weiß ich nicht mehr so genau. Da hat er sich ja sehr viel politisch engagiert. Er war ja der Gründer des VdU in Oberösterreich und war auch einige Jahre Obmann. Aber wir waren nur mit der Herstellung dieser beiden Zeitungen beschäftigt.

Sie haben also keine Diskussionen über seine politischen Tätigkeiten in der Redaktion geführt? War das ein ganz eigener Bereich für Herrn Neumann?

Waren die vorhin angesprochenen unschuldig Verurteilten ein Motiv zum VdU zu gehen?
Nein das glaub ich nicht. Er war ja beim VdU längst bevor er sich dem annahm.

**Wär es Herrn Neumann recht gewesen, wenn alle von der Redaktion zum VdU gegangen wären?**
Das weiß ich nicht. Ist aber gut möglich. Wir waren ja nur 3 Leute.

**Und die Lokalberichterstatter....**

**Und wie war das im Mühlviertel. War das dann schwieriger?**
Ich war im Mühlviertel eigentlich nie tätig. Es war zwar eine andere Besatzungszone, aber es war natürlich schon unter der Verwaltung der oberösterreichischen Landesregierung. Da hat es einen eigenen Zivilbeauftragten der Landesregierung für das Mühlviertel gegeben.

**Aber man konnte schon hinreisen?**

**Wo bekam man die Stempeln her?**
Bei den oberösterreichischen Verwaltungsbehörden, bei der Landesregierung.

**Wie war das Verhältnis zur oberösterreichischen Landesregierung?**
Das war neutral kann man sagen.

**Gab es zu Ihrer Zeit beim Echo der Heimat große Konkurrenz?**

**Der Unterschied war ja dann eben, dass diese Blätter tatsächlich für ihren Bezirk waren und das Echo für das ganze Bundesland.**
Genau. Und auch, dass einige Zeitungen nicht so wie das Echo privat waren, sondern dem Pressverein gehörten. Der war halt schwarz.

**Das Echo hatte sich ja nur finanziert aus den Anzeigen und dem Verkauf oder?**
Ja genau.

**Und wie wurde das Grundkapital für die ersten Ausgaben aufgebracht?**
Das wurde von Neumann persönlich gesammelt. Aber die erste Nummer ist gleich richtig eingeschlagen, da ist gleich viel Geld reingekommen. Damals war ja ein großer Informationshunger in der Bevölkerung.

**Wie war eigentlich das Verhältnis vom Echo zur amerikanischen Besatzung?**
Da gabs schon auch einen Austausch. Der Neumann hatte da viele Beziehungen.

**Und gabs da auch öfter mal Verwarnungen?**
Nein.

**Was haben Sie nach dem Echo der Heimat gemacht?**
Ich? Ich war bei allen österreichischen Medien tätig mit der Ausnahme vom Fernsehen. Am längsten war ich bei den „Oberösterreichischen Nachrichten“. 
III. Dokumente

Der Reichsführer-SS
und
Chef der Deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern

S 1 All – Sch. 7808,

Berlin SW 11, am 30. September 1940,

Beigefügter Vorgang: 7808

An das
Finanzamt Moabit-West
in Berlin NW 7,
Luisenstraße 36.

Betreff: Anerkennung der deutschen Staatsangehörigkeit des Juden Dr. jur. Hermann Schneeweiss, geboren am 10.7.1872 in Bielitz.

Bezug: Ohne.


Ich habe bei der Abteilung des Reichsministeriums des Innern nachträglich die Verfallerklärung des Vermögens in die Wege geleitet.

Die Staatspolizeistelle Linz hat Anweisung erhalten, das Vermögen im Bereiche mit dem zuständigen Finanzamt sicherzustellen.

Im Auftrage:

[Unterschrift]

SIA 11 – Sch. 7808., vom 07.10.1940
The attached permit to publish a newspaper in Upper Austria is issued to you subject to the following conditions:

1. The circulation of the ECHO DER HEIMAT is not to exceed 25,000 copies. The paper will be published only once a week.

2. The paper will include a maximum of four pages of standard column size.

3. There will be no pre-censorship of the contents of the paper. You are free to publish what you deem fit, provided that nothing is printed which:
   (a) Propagates National Socialist or related “voelkisch” ideas including racism and race hatred.
   (b) Propagates Fascist or anti-democratic ideas.
   (c) Attempts to create divisions between, or foster disrespect for, the United Nations.
   (d) Propagates militaristic ideas, including pan-Germanism and German imperialism.
   (e) Constitutes an incitement to riot or disorder, or interferes in any way with the process of Military Government.

4. Twenty copies of every issue will be sent immediately after publication to Dr. Albert Van Eerden, Headquarters, Information Services Branch, APO 777, U.S. Army, Salzburg.

5. A news, picture and feature service will be provided by the Information Services Branch. Copies of this material will daily be made available to you at Promenade 23, Linz. You are free to make use of this material as you see fit, or of any other similar material, regardless of source, subject only to the conditions outlined in point 3 above.

6. Orders, announcements and reports of the American Military Government are at all times, on request, to be given prominent display.

7. No change in circulation, size, or frequency of publication is to be made without written permission of the Information Services Branch. Consumption of newspaper will be carefully controlled according to instructions of the Information Services Branch.

8. In every issue of the ECHO DER HEIMAT there will be printed the following statement: The ECHO DER HEIMAT is edited and published under provisions of Permit No. 73 issued by the Information Services Branch, U.S. Forces in Austria.

9. A copy of your permit is to be prominently displayed at all times in the main office.

10. Any person violating any of the provisions of the permit shall, upon conviction by Military Government Court, be liable to any lawful punishment the court may determine, including suspension or revocation of this permit, or imprisonment.

Dr. Albert Van Eerden
OPERATIONS OFFICER

RG 260/98, vom 06.10.1945
Genehmigung No. 73

1. Nach den in Erlaß Nr. 10 verlautbarten Bedingungen ist

Gustav Neumann

aus Grieskirchen

(Name) (Stadt)

berechtigt, die folgende Tätigkeit auszuüben: Herausgabe und Verlag ECHO Der HEDAT

innerhalb des Gebietes von Oberoesterreich

2. Diese Genehmigung wird unter folgenden Bedingungen gewährt:
   a) Allen Gesetzen, Verordnungen, Anordnungen und Vorschriften der Militärregierung muß entsprochen werden.
   b) Diese Genehmigung muß gut sichtbar und ständig im Geschäftsbetrieb angebracht sein. In Zeitungen, Büchern, Zeitschriften, Broschüren, auf Plakaten, Musiknoten oder anderen gedruckten oder auf mechanischem Wege hergestellten Schriften, die auf Grund dieser Erlaubnis herausgegeben wurden, muß augenfällig auf der ersten Seite ein Hinweis folgenden Inhaltes angebracht sein: „Verliehen auf Grund Genehmigung Nr. 73 des Information Services Branch: bei Schallplatten muß derselbe Hinweis auf der Schallplatte selbst angebracht sein: Bei Filmen soll die Genehmigung für den betreffenden Film diesen selbst einleiten.
   c) Personen, die in der Bewerbung um diese Verlagsgenehmigung als am Geschäftsbe-
      trieb unter dieser Bewilligung finanziell interessiert nicht aufscheinen. (Im weiteren als „nicht erlaubte Beteiligte bezeichnet“) dürfen weder direkt noch indirekt am
      finanziellen Ertrag aus diesem Unternehmen beteiligt sein, noch darf an dem unter
      dieser Genehmigung geführten Betrieb eine Person zu Gunsten eines „nicht erlaubten
      Beteiligten“ dessen Interessen wahrnehmen, ohne die ausdrückliche Erlaubnis des
      kommandierenden Offiziers des Information Services Branch.
   d) Die besonderen Bedingungen unter denen ihnen die Aufnahme des Betriebes erlaubt
      ist, sind beigefügt.
      Siehe Beilage

3. Diese Genehmigung wird nicht für eine bestimmte Zeit gewährt, stellt kein Eigentums-
   recht dar, ist nicht übertragbar und kann ohne Benachrichtigung oder Anhörung wider-
   rufen werden.

(Linz, Österreich)

(Stadt)
June 3, 1946.

To: Chief, ISB
From: Press Scrutiny Officer

Subject: Semi-monthly report for period ending May 31st, 1946.

A. DIARY:

Operations during the past two weeks were entirely of a routine nature.

B. OPERATION:

1. Personnel: The strength return remained unchanged, namely
   American civilians..........2
   Local civilians...............4
   Total..................6

   (One local civilian news analyst who was dropped during the previous period is yet to be replaced.)

2. Coverage: The only new publication added to our regular reading schedule was the weekly STEYRERZEITUNG. This schedule comprises:
   Daily newspapers..............15
   Weeklies........................19
   Semi-monthlies.................2
   Monthlies........................14
   Special publications...........15
   Total.........................55

3. Observations: Notification of 43 violations of the Allied Press Regulations, ranging from minor to serious, were sent to the Operations Co-ordinator for further action.
   (This makes a total of 77 violations for the entire month of May. The nature and incidence of these violations is described on the attached chart.) (The figure for April was 62 violations).

C. NEW DEVELOPMENTS:

1. Translations were made of seven ARBEITER ZEITUNG editorials which were to be the subject of discussion by the Allied Press Committee.

2. It was decided by the Acting Chief not to circulate the draft letter on frequently occurring press violations mentioned in the last report. It was not considered advisable to give the newspapers prior notice of the kind or material we find objectionable.
To: Operations Co-ordinator
From: Press Scrutiny Officer
Subject: ECHO DER HEIMAT of April 18, 1946.

1. In a front-page article entitled "The Holy War" the writer, Gustav Adolf J. Neumann develops the theme that only one kind of war is justified, the war against human suffering and want. He describes the situation in some of the war-torn countries:

"The Germans are driven from their homes like pariahs; they are guilty, it is said, and they must atone for this." (italics mine)

"...and Austria, as a liberated country, has less to eat than the land from which it was freed."

The pro-German sentiments in the first of these quotations are, by their implications, a violation of Rules 1 and 4. The second quotation constitutes a criticism of the work of the Military Government, in violation of Rule 5.

2. Another prominent front-page article is entitled "Politics and Coal," and is written by a Frenchman. The article is datelined from Paris. It contains strong criticism of England:

"England gives us very little coal--during the first half of 1945 it exported only 1/18 of what it sent out during the same period in 1938--and she excuses herself on the grounds that she has suffered a set-back in her own production which is supposed to be far behind that of 1938."

"Consequently, the only source of supply for France, at least for the time being, is the Ruhr and Saar. . . . Certainly no one has forgotten that out of the four million tons produced in March the British, who control the Ruhr, are furnishing their French ally--or, more specifically, they have promised--exactly 250,000 tons. And this in exchange for cash. The principal result of this colossal difference is that it serves to set in motion the German metal industry in the English zone. Thus Germany is being better treated than France. Such a paradox and unfair situation must be ended."

The only purpose that could be served by an article like this would be to sow dissunity among the United Nations, in flagrant violation of Rule 3. The fact that such an article is carried by a French paper is one thing; that an Austrian newspaper carries it is an entirely different story.

cc Lt. Col. Shinn
Mr. Kagan

Leonard Lieberman,
Press Scrutiny Officer.

RG 260/98, vom 22.04.1946
Hochverehrter Herr Professor.


<table>
<thead>
<tr>
<th>Column A: Violations of Press Rule No.1, prohibiting the propagation of National Socialist or related &quot;Volkisch&quot; ideas, including racism and race hatred.</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Column B: Violations of Press Rule No.2, prohibiting attempts to Propagate Fascist or anti-democratic ideas.</td>
</tr>
<tr>
<td>Column C: Violations of Press Rule No.3, prohibiting attempts to create divisions between or foster disrespect for, the United Nations.</td>
</tr>
<tr>
<td>Column D: Violations of Press Rule No.4, prohibiting the propagation of militaristic ideas, including pan-Germanism and German imperialism.</td>
</tr>
<tr>
<td>Column E: Violations of Rule 5, prohibiting the incitement to disorder or destructive criticism of military Government.</td>
</tr>
<tr>
<td>Column F: Propaganda against Displaced Persons.</td>
</tr>
<tr>
<td>Column G: Anti-Russian articles</td>
</tr>
<tr>
<td>Column H: Defence of Volksdeutsch, Reichsdeutscher, and Sudetendeutsch</td>
</tr>
<tr>
<td>Column I: Indirect attempts to whitewash Nazis: appeals for milder treatment, etc.</td>
</tr>
<tr>
<td>Column J: Articles dealing with the South Tyrol problem.</td>
</tr>
</tbody>
</table>
25 July 1946

General de Corps d'Armée M. E. Bethouart
Commander-in-Chief
French Forces in Austria

My dear General Bethouart,

Your letter bringing to my attention the recent pan-Germanic article appearing in the "L'Echo der Heimat" has been received. I appreciate your calling this matter to my personal attention and I assure you that I am in sympathy with you in regard to the undesirability of this article.

Since the appearance of this weekly newspaper last October, it has become one of the most popular weeklies in the U. S. Zone in Austria and enjoys a good reputation as working toward a new and democratic Austria. However, in view of the pan-Germanic trend of the article in question, I have directed that disciplinary steps be taken against this newspaper and feel sure that such an instance will not occur again.

With kindest regards,

Sincerely yours,

MARK W. CLARK
General, U.S.A.
Commanding

RG 260/98, vom 15.07.1946
"Wer will zu den Soldaten?"

Der Artikel ist eine Absage an jeden Militarismus und vor allem gegen eine Auseinandersetzung eines "demokratischen österreichischen Bundesheeres", das im Ernstfall doch völlig machtlos ware.

Schlussendlich versteht er sich zu dem Satz: "Dann haben wir den Mut und die Klugheit, das Spiel mit 2 Milliarden ein für alle Mal den sogenannten "Großen" und allen, die es werden zu müssen, glauben, großmütig überlassen". - Eine hochmütige Verhochung der Alliierten, die zu beanstanden ist.

Auch der Artikel "2 Milliarden Sklaven werden gewartet" ist nicht einwandfrei. Das verbrachte Deutsch und die etwas wirren Gedankengänge lassen immerhin durchblicken, dass mit den "Sklavenhaltern" die Alliierten gemeint sind, welche die von Hunger getriebenen als Arbeitstiere benutzen. - Zu beanstanden.

Auf Seite 2 ein ausführlicher Bericht: "Das Denunziantentum ist Österreichs unwürdiger" über die Fortschritte der Sendegruppe Rot-Weiß-rot. Die Stellungnahme verschiedener Persönlichkeiten, die einstig das Niederarttum ablehnten, wird gebracht.
27 February

Albert van Eerden

Colonel Ladue

1. Linz - 38166 - is the number of the Hausruckverlag which publishes the Echo der Heimat a weekly. Editor and owner is Gustav Neumann. At present it has the largest circulation of any weekly in Upper Austria. It is popular because of its tendency to be sensational. Neumann could not stand too much competition so that he naturally does not want several new weeklies starting up. He is a very slippery fellow and would undoubtedly go to quite some length to gain his ends.

2. Vienna : U 25087 is the telephone number of the Austrian publishers' guild (Verband). The general secretary is Mr. Sturz who is pretty much the boss when it comes to allocating paper.
Linz, 4 June 1948

To: Col. Sidney Eberle, Chief of Branch, ISB Vienna

From: James P. Pettigrew, Senior Representative, ISB Linz

Subject: Neo-Nazi Press.

Gustav Adolf Neumann, owner and editor-in-chief of two Linz weekly newspapers, "Echo der Heimat", and "Wochenecho", has recently begun an extensive campaign to prove that the Nazis were not so bad as had been supposed. Articles on this subject, which have been coming out steadily since the middle of May, are as follows:


3.) "Wochenecho", 30 May: 'Three Death Sentences; Candid Words Regarding the Neo-Nazi Law-Suit in Graz'; 1300 words.

4.) "Echo der Heimat", 3 June: 'The Dangerous Passion' 2200 words.

The subject of No. 1.) above is stated in the first sentence which reads: "The title is really true ('Nazis are coming again!'), they are coming again." The article proceeds to point out that in Austria as well as in Germany there is a revival of Nazism.

The subject of No. 2.) above is a criticism of the National Socialist law along the same lines similar to those laid down by Dr. Klauss in Salzburg some time ago. Neumann adds a plea to do something for those suffering from the National Socialist law.

No. 3.) above is an outspoken criticism of the treatment of the so-called "Neo-Nazis" in Graz. This article begins with the sentence: "We do not like the O.A.R. death sentences against the three leaders of the underground movement." The article criticizes the death sentences for political crimes as too severe.
HEADQUARTERS
UNITED STATES FORCES IN AUSTRIA
INFORMATION SERVICES BRANCH
UNIT NO. 9, APO 117, U.S. ARMY
TELEPHONE 3 88 41
2 50 87

To: Col. Sidney Eberle, Chief of Branch

Not satisfied with one long front-page article in defense of the Graz "Neo Nazis", Neumann apparently sent a reporter to the town (Höhenhart am Kobernauser Wald) where the "Neo Nazis" were supposed to have their headquarters. This article (No. 4.) describes the smallness of the town, the innocence of its inhabitants and points out that the "Neo Nazis" were mostly war cripples. The reporter adds, however, that the town of Höhenhart had an excellent record for Nazi activity. These simple people, he says, who are still suffering from the Nazi psychosis, ought not to be treated as criminals, or-as the title says-the political passion is a dangerous passion. But since the political passion is a passion, it ought to be treated in the eyes of the law with the same consideration that crimes of passion are treated, namely with moderation.

The Linz Civilian Public Safety Office has called the attention of the State's Attorney to the political tendency of these articles in Neumann's newspapers. According to Austrian law it is this state's attorney representing upper Austria who brings action against newspapers.

There is a suspicion here that Neumann is receiving financial support from some unknown sponsor as remuneration for these articles. The reason for this, if true, would be that as a result of competition Neumann's newspapers are believed to be nearing the point of bankruptcy.

James P. Pettigrove
Senior Representative

RG 260/92, vom 04.06.1948
Übersetzung aus dem Englischen.  
(Vorb. ZL.4902/III/Presse)  
Betreff: Verbot der Zeitungen 
"Echo der Heimat" und 
"Woche-Echo", US-Zone.

ALLIERTES KOMMISSION FÜR OSTERREICH  
ALLIERTES SIEGEBRATIAT  
Wien III., Stalinplatz 1

SECA 49/111  

An den Bundeskanzler der Republik Österreich.

Sehr geehrter Herr Kanzler!


Infolgedessen hat das Exekutivkomité im Namen des Alliierten Rates gemäß § 4 der vorerwähnten Entscheidung beschlossen, die Einstellung der Zeitungen "Echo der Heimat" und "Woche-Echo" für eine Periode von dreißig Tagen anzuordnen.

Sie werden gebeten, die notwendigen Maßnahmen für die Durchführung dieser Entscheidung zu ergreifen.

ger. P. T. BILLER
Chefsekretär.

Für die Richtigkeit der Übersetzung: Sellier.
10. 9. 1949.
Vorschlag zur Befolgung gemeinsamer Interessen

Ausgehend von der Überlegung, dass in den Teilen Europas, die gewillt sind, dem Kommunismus die Stirn zu bieten, die antikommunistischen Kräfte eng zusammenarbeiten sollen, machen wir folgenden unverbindlichen Vorschlag.


2. Die Gesellschaft verpflichtet sich, die beiden Wochenzeitungen "Echo der Heimat" und Wochen-Echo" weiterhin in der gleichen unabhängigen Richtung zu verlegen und für eine möglichst umfassende Verbreitung Sorge zu tragen.


4. Die betriebliche und redaktionelle Führung des Betriebes bleibt unverändert.

5. Oberste redaktionelles Ziel soll es sein, die national denkenden Österreichern zu überzeugen, dass die Lösung des Auswärtigen nur mit Hilfe und direkter Zusammenarbeit mit den verständnisvollen Kräften der USA gerettet werden kann.

6. Die amerikanische Interessentengruppe erwerbt durch eine Zahlung von 300,000 Schilling 30 Prozent der verlegerischen Rechte der Zeitungen "Wochen-Echo" und "Echo der Heimat". Sie wird in Hinkunft dann noch bei Erstellung der Zahlen zu 30 Prozent an Gewinn wie Verlust beteiligt.
IV. Lebenslauf

Eva-Maria Jöchtl
geb. am 14.02.1986
Theresianumgasse 10/25
1040 Wien

Praktische Tätigkeiten

2012  Produktionsassistenz und Pressearbeit beim Theaterstück „Alles ganz anders“
2011  Requisite und Kostümassistenz beim Filmprojekt „flüchtig“
2008  6-monatiges Praktikum in Berlin bei der Kommunikationsagentur „Fairmedia“
seit Mai 2007  freie Dienstnehmerin bei der Presseabteilung der Wirtschaftsuniversität Wien

Ausbildung

Seit März 09  Masterstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
Okt. 05-Juli 08  Bakkalaureatsstudium Publizistik- und Kommunikationswissenschaften
Sept. 00-Juni 05  Handelsakademie Ried
Sept. 96-Juli 00  Hauptschule Waldzell
Sept. 92-Juli 96  Volksschule Waldzell
V. Abstract

Verfasserin: Eva Jöchtl
Titel: Echo der Heimat. Aufarbeitung der größten oberösterreichischen Wochenzeitung ab 1945.
Umfang: 126 Seiten
Typ: Magisterarbeit am Institut für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft der Universität Wien
Ort, Jahr: Wien, 2013
Begutachter: Friedrich Hausjell
Schlagwörter: Wochenzeitung, Oberösterreich, Nachkriegspresse, Besatzungszeit, Gustaf Neumann

Untersuchungsgegenstand:
In dieser Arbeit soll der Werdegang der Wochenzeitung „Echo der Heimat“ ausgearbeitet werden. Der Fokus liegt vor allem auf den ersten neun Jahren des Zeitungsbestehens, bis zum redaktionellen Umzug der Zeitung von Oberösterreich nach Wien.

Ziel:
In dieser Arbeit soll die Wochenzeitung „Echo der Heimat“, die erstmals 1945 herausgegeben wurde, aufgearbeitet werden. Da ich mich im Zuge des Studiums der Publizistik- und Kommunikationswissenschaften schon immer sehr für historische Forschung interessiert habe, war für mich schnell klar, dass auch meine Diplomarbeit ein historisches Thema zum Gegenstand haben sollte.

In dieser Arbeit sollen 4 Kernpunkte ausgearbeitet werden: Formales zur Zeitung, Besonderheiten in der Zeitung, Historisches Umfeld der Zeitung, sowie das Verhältnis der Wochenzeitung zur alliierten Besatzungsmacht.

Forschungsdesign:
Um die zentralen Forschungsinteressen bearbeiten zu können wurden alle vorhandenen, gebundenen Zeitungsausgaben in der Nationalbibliothek ausgehoben und durchgesehen. Aufgrund des ökonomischen Aufwandes wurden nur die inhaltlich aussagekräftigsten Seiten kopiert, um sie dann später in die Arbeit einzubinden. Des Weiteren wurden Dokumente der Alliierten über die Wochenzeitung gesammelt, um sie, sofern sie für die Fragestellung relevant


Ergebnisse:

Der Besitzer der Zeitung geht weg von einer Spalte über österreichs Innenpolitik hin zur Jagd und Ausschlachtung gerichtlicher Fehlurteile.

Literatur:

Artikel
Neumann, Gustaf A.: Verehrte Leser!, in: Echo der Heimat, 08.11.1945.
Neumann, Gustaf A.: Der Heimat willen, in: Echo der Heimat, 11.10.1945
Sandgruber, Roman: Endlich wieder freie Wahlen, in: Oberösterreichische Nachrichten, 02. 05. 2009.
Online Artikel
http://www.gav.at/index.php?id=206&tx_wecstaffdirectory_pi1%5Bcurstaff%5D=355&cHash=68f4deb9025fc4b411d4c5b61f2076b3
http://www.klosterneuburgerzeitung.at/gan.html
http://www.parlament.gv.at/WWER/PAD_01758/index.shtml